Nr. 251. Berlin, Freitag, den 29. October 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 251. Berlin, Freitag, den 29. October 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem evangelischen Schullehrer und Küster Nicolaus zu Schönfeldt, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. O., das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Apotheker Nikau zu Hammerstein, und dem Friedrich Herrmann Gustav Buchinsky zu Wormditt, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie

Dem General der Cavallerie, Grafen von Nostitz, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglichen Haus- und Verdienst-Ordens; dem Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Bonin, zur Anlegung des von Ihrer Majestät der Königin von Spanien ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens Isabella's der Katholischen; so wie dem General-Stabs-Arzt der Armee Dr. Grimm zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Ehren-Comthurkreuzes vom Großherzoglichen Haus- und Verdienst-Orden zu ertheilen.

Berlin, den 26. October 1852.

Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen ist nach Darmstadt abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin ist unter dem 23. October 1852

ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Zündnadelgewehr, so weit dasselbe für neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechts-Anwalt und Notar Torno zu Rawicz ist die nachgesuchte Entlassung von den Aemtern als Rechts-Anwalt und als Notar ertheilt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5141. 24.444 und 24,622 in Berlin bei Matzdorff und bei Moser und nach Danzig bei Rotzoll; 34 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2583. 4001. 4344. 10,372. 10,799. 11,302. 15,824. 25,792. 26,138. 32,218. 32,335. 34,029. 38,850. 40,368. 42,805. 47,601. 48,680. 49,779. 52,890. 57,372. 58,895. 61,068. 65,276. 66,038. 67,307. 69,492. 76,909. 78,545. 79,262. 79,323. 81,446. 81,815. 83,592 und 84 375. in Berlin bei Aron jun., bei Joseph, bei Kraff und 5mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Froböß und bei Scheche, Köln 2mal bei Reimbold und 2mal bei Krauß, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Königsberg i. Pr. bei Hertz und bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und 4mal bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Posen bei Pulvermacher, Prenzlau bei Herz, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Schwolow und bei Wilsnach; 47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 658. 5982. 7395. 7547. 9476. 11,746. 12,355. 13,273. 18,316. 19,075. 20,032. 22,072. 22,368. 23,451. 27,011. 28,016. 31,433. 32,634. 32,771. 33,808. 39,052. 44,145. 46,*90. 47,804. 48,212. 49,784. 51,705. 54,101. 57,239. 58,277. 59,323. 59,361. 60,207. 61,646. 63,447. 65,466. 66,433. 70,531. 74,389. 74,635. 75,014. 76,680. 76,820. 77,154. 80,040. 82,321 und 83,126 in Berlin 4mal bei Alevin, bei Aron sen., bei Bauer, 2mal bei Burg, bei Matzdorff, bei Moser und 6mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Brandenburg bei Lazarus, Cleve bei Cosman, Coblenz bei Gevenich, Danzig 2mal bei Meyer, Driesen bei Abraham, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Gnesen bei Lippert, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und 3mal bei Roch, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Prenzlau bei Herz, Ravicz bei Baum, Stettin bei Wilsnach, Stralsund bei Claßen, Thorn bei Krupinski, Trier bei Gall, Waldenburg bei Schützenhofer und nach Wesel bei Westermann; 83 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 157. 5073. 6379. 6631. 7473. 8673. 9147. 10,546. 11,740. 14,646. 16,178. 17,061. 17,403. 18,072. 21,390. 21,553. 21,571. 21,907. 23,386. 24,651. 27,196. 28,721. 30,581. 30,712. 31,218. 31,495. 31,860. 32,263. 32,429. 32,799. 33,145. 34,354. 36,779. 38,832. 39,792. 40,278. 41,002. 41,228. 42,324. 44,441. 44,790. 49,473. 49,659. 49,978. 51,044. 51,350. 51,717. 52,125. 52,731. 52,868. 53,858. 54,240. 57,290. 58,592. 59,630. 59,854. 60,856. 62,181. 64,787. 65,805. 66,018. 68,145. 68,279. 69,323. 70,764. 70,793. 71,143. 71,235. 72,015. 73,159. 73,759. 74,401. 77,288. 77,334. 77,405. 77,778. 77,876. 79,777. 80,811. 81,797. 81,396. 82,903 und 81,711.

Berlin, den 27. October 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Wer ist ein rechter Parteimann?

so fragen wir, und unsere Antwort: Unzweifelhaft nur der, welcher ein bestimmtes Ziel nach einem festen Princip verfolgt; unzweifelhaft nur der, welcher seine persönlichen Zwecke und Interessen den Zwecken und Interessen seiner Partei unterzuordnen weiß; unzweifelhaft nur der, welcher Selbsterkenntniß genug hat, nicht seine vereinzelte Persönlichkeit für etwas Besonderes zu halten, sondern sich zu bescheiden, daß auf dem politischen wie auf dem religiösen Gebiet die Stärke der Einzelnen wie die praktische Geltung und Wirksamkeit des Princips lediglich in der Gemeinschaft liegt. Kaum wird es nöthig sein, dabei noch ausdrücklich hervorzuheben, daß jeder redliche Mann unter den mancherlei vorhandenen Parteien nur derjenigen angehören wird und kann, deren Zwecke er billigt und deren Principien er mit Ueberzeugung die seinigen und die rechten nennt; daß er ferner, wie dies schon der Name Partei als Theil eines Ganzen mit sich bringt, über dem Gegensatz niemals die noch vorhandene Einheit vergißt und diese festhält bis zu der Grenze, wo auch der letzte Berührungspunkt verloren geht, und die Parteien sich in Feinde, wie der Parteikampf in Bürgerkrieg verwandelt; daß er ebenso überall nur das Recht und die Wahrheit sucht und daher stets bereit steht, Beides anzuerkennen und anzunehmen, wo er es findet, und daß er endlich stets und überall die Principien in den Vordergrund stellt, dagegen die Zwecke wie die Interessen seiner Partei nur als deren natürliche Consequenzen, nicht aber als deren Regulatoren behandelt. Sonst muß natürlich jeder Parteimann auch die Interessen seiner Partei vertreten, doch so, daß diese Verpflichtung sich modificirt, sobald ein Mitglied einer Partei obrigkeitliche Rechte und Pflichten überkömmt; dann bleibt er der Partei nur durch die Principien verbunden, während ihm die Interessen Aller gleichmäßig befohlen sind. Dies zur Orientirung für die, welchen es bisher nicht hat gelingen wollen, ihre Parteistellung mit ihrer amtlichen Stellung in Einklang zu bringen. Wer aber außerdem vorgiebt, keine Partei-Interessen zu vertreten oder vertreten zu wollen, der vertritt schlechtere, denn er vertritt persönliche: ein Satz, für dessen Wahrheit wir gleichmäßig an die Gewissen und an die Erfahrung appelliren, wie es denn auch unwiderleglich bleiben wird, daß man keine Wahrheit haben und behaupten kann, ohne gegenüber denen, welche das Gegentheil behaupten, mit Recht zu einer Partei gezählt zu werden. Mögen daher alle diejenigen, welche in den Wolken wohnen ohne fliegen zu können, sich nochmals recht ernstlich prüfen; es wird ihnen vielleicht gelingen, den faulen Fleck ihrer faulen Theorie in ihrem eigenen Herzen zu finden. Sollen und wollen wir aber einen Parteimann wählen, — wir werden diesmal mit der Auswahl auf einem Gebiete beginnen müssen, das wir bis dahin für politische Fragen als ein neutrales behandeln konnten, wir meinen das religiöse, denn leider sind der Anzeichen nur zu viele, daß der Gegensatz der Confessionen mehr als jeder andere auch politisch in den Vordergrund treten wird.

Deutschland.

□ **Berlin,** 28. October. Ueber die jetzt im Gange befindlichen Wahlen zur Zweiten Kammer nimmt die bevorstehende Neubildung der Ersten Kammer doppelte Aufmerksamkeit in Anspruch. Gerade den Conservativen kann nicht eindringlich genug das ernste Interesse an's Herz gelegt werden, welches die Gestaltung dieses parlamentarischen Körpers für die gedeihliche Entwickelung unsers Staatslebens haben muß. Je weniger die seßhaften Elemente des Landes nach der Natur des Wahlgesetzes principiell eine ausreichende Vertretung in der Zweiten Kammer finden, um so mehr bleibt die Sorge dahin zu verwenden, daß Wahlen zu Stande kommen, welche der conservativen Sache nichts vergeben und den Fortschritten ihres Sieges kein Hemmniß bereiten. Die Wahlkreise haben es in der Hand, in jeder Beziehung tüchtige und würdige Vertreter in die Erste Kammer zu entsenden. Die gesammte conservative Partei erwartet von ihnen, daß die Wahrung der gemeinsamen Grundsätze und Interessen, die mit dem dauernden Wohle des Vaterlandes identisch sind, loyalen, durch Geist, Wissen und Charakterstärke hervorragenden Männern anvertraut werden.

— Se. Maj. der König, so wie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und die Prinzen Albrecht, Carl und Friedrich Carl von Preußen sind mit Gefolge nach Letzlingen von hier abgereist.

— Ihre Majestät die Königin werden am Sonnabend (30.) Vormittags 9 Uhr Allerhöchstsich von Wildpark aus nach Letzlingen begeben und daselbst am Nachmittage nach Beendigung der Jagd eintreffen. Die Rückreise nach Sanssouci werden Ihre Majestäten am 31. nach dem Gottesdienste antreten, doch sind hierüber noch weitere Befehle vorbehalten. In der Begleitung Ihrer Majestät der Königin werden sich die Ober-Hofmeisterin Gräfin von Brandenburg Excell., eine Hofdame, der Hof-Marschall Graf von Keller und der Kammerherr Graf Finck von Finckenstein befinden.

— Der diesseitige Gesandte in Paris Graf von Hatzfeld hat sich gestern von hier aus wieder auf seinen Posten begeben.

— Der Königliche Kammerherr und Erbschenk im Herzogthum Sachsen Graf vom Hagen ist aus Möckern und der Großherzoglich Oldenburgische Consul Blessing aus St. Petersburg hier angekommen.

— Se. Fürstliche Gnaden der Fürst v. Pleß ist nach Ziethen und der Königl. Schwedische Präsident Westerstrand nach Leipzig von hier abgereist.

— Der Hofrath F. W. Hackländer zu Stuttgart hat von Sr. Maj. dem König, in Anerkennung seiner literarischen Wirksamkeit, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, begleitet mit einem huldvollen Königl. Handschreiben, erhalten.

— Am 16. d. M. ist von der Englischen Regierung durch einen Geheimraths-Befehl verfügt worden, daß Oesterreichische, Preußische und hanseatische Matrosen, welche von ihren Schiffen desertirt sind, falls sie sich in Britischem Gebiete oder in den Territorien der Ostindischen Compagnie befinden, aufgegriffen und ausgeliefert werden sollen.

— Mit der Braunschweigschen Regierung werden dem Vernehmen nach in Kurzem Verhandlungen gleicher Art eingeleitet werden, wie die mit den Thüringischen Vereinsstaaten in jüngster Zeit gepflogenen. Muthmaßlich wird es sich auch hier um Uebernahme der Grenzcontrole handeln, die, wie wir neulich berichteten, Preußen für die Thüringischen Lande gegen Vergütung der Verwaltungskosten in Zukunft für den Fall der Auflösung des Zollvereins ausüben dürfte. (C.-B.)

— Um der von dem landwirthschaftlichen Ministerium getroffenen Anordnung zu genügen — nach welcher die General-Commissionen zur Förderung der in Folge des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 in großer Zahl anhängig gewordenen Auseinandersetzungs-Geschäfte die Departementsräthe öfter zu Reisen veranlassen sollen, um sich mehr als zeither in unmittelbaren Verkehr mit den Parteien und den commissarischen Beamten zu setzen — soll im Etat ausdrücklich eine Summe für diesen Zweck ausgeworfen werden.

— Unlängst ist in Königsberg i. Pr. ein Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen unter dem Vorsitz des Obristen v. Austen, Obristen a. D. v. Neander, Polizei-Präsident Peters, Consul Oelmann u. A. zusammengetreten und in einer veranlaßten Vor-Versammlung sofort eine bedeutende Summe gezeichnet worden, die nach dem Statut zur fortgesetzten Verwendung kommen wird. Ferner ist aus Tilsit, durch einen Offizier gesammelt, die Summe von 70 Thlrn. zur Verwendung für hülfsbedürftige Krieger übersendet.

— [Zu den Wahlen für die Zweite Kammer.] Gestern Abend fand die erste Vorberathung der hiesigen Wahlmänner statt, um eine vorläufige Candidaten-Liste für die einzelnen Wahlbezirke zu entwerfen. Sie sind zum Theil sehr umfangreich ausgefallen, doch scheint die Gothaische Partei sich keines Uebergewichts zu erfreuen, noch weniger ist von einem anerkannten Demokraten die Rede. Im ersten Wahlbezirke wurden unter Andern vorgeschlagen: der Minister-Präsident v. Manteuffel, Kriegsminister v. Bonin, Justizminister Simons, der ehemalige Cultusminister v. Ladenberg, Freiherr v. Patow, Buchhändler Reimer, Justizrath Ulfert, Stadtrath Bock, Geh. Commerzien-Rath Carl, General v. Reyher, Geh. Commerzien-Rath Kupfer, General-Director der Königl. Museen v. Olfers, Buchhändler Dr. Veit ꝛc. Unter denen, welche sofort eine etwa auf sie fallende Wahl ablehnten, gehörte der bisherige erste Vice-Präsident der Zweiten Kammer, Justizrath Geppert, welcher erklärte, keine Wahl, sowohl aus Gesundheits- als aus Geschäfts-Rücksichten, annehmen zu können. Eben so sprach sich das bisherige Mitglied der Ersten Kammer Ober-Tribunalsrath Professor Heffter gegen Annahme jedes Mandats aus und empfahl statt seiner den Kriegsminister v. Bonin. Außerdem lehnten die Wahl ab: der Ober-Bürgermeister Krausnick, Stadtrath Seeger, die Gemeinde-Verordneten Schaeffer, Hegel ꝛc. — Im zweiten Wahlkreise wurden 17 Candidaten vorgeschlagen, darunter unter Andern der General-Major v. Maliszewsky, Archivrath Riedel, Geh. Rath Nobiling, Geh. Rath Knoblauch, General-Steuer-Director a. D. Kühne, Stadtrath de Cuvry, Gemeinderaths-Vorsteher Fähndrich, Geh. Rath Pochhammer ꝛc. — Im dritten Wahlkreise: der Geh. Finanzrath Gamet, Oberst v. Prittwitz, General-Steuer-Director Kühne, Minister-Präsident v. Manteuffel, Hr. v. Ladenberg, Kriegsminister v. Bonin, Hr. v. Patow, General-Major v. Maliszewsky, Geh. Rath Pochhammer, Präsident v. Grolmann, Geh. Consistorialrath v. Mühler. — Im vierten Wahlbezirk: die Herren Glasermeister Walter, Stadtrath Gamet, Gen.-Steuer-Director a. D. Kühne, Gemeinderaths-Vorst. Fähndrich, Bäckermeister und Gemeindeverordneter Krebs I., Stadtrath Dr. Noht, Geh. Rath Knoblauch und Hr. v. Patow. — Heute Abend werden, wie wir hören, die Fractionen ihre Partei-Versammlungen abhalten, um morgen, wo wiederum Plenar-Sitzungen stattfinden, mit compacter Masse ihre Candidaten aufzustellen.

Stettin, 27. Octbr. Der Ober-Präsident Freiherr Senfft von Pilsach hat dem Vernehmen nach zunächst nur die Ober-Präsidialgeschäfte übernommen, dagegen die Präsidialgeschäfte der Regierung vorläufig noch dem Regierungs-Vice-Präsidenten Wallach übertragen. (Nd. 3)

⁑ **Bonn,** 25. Oct. Ihre Majestät die Königin Marie Amelie, Gräfin von Neuilly, und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Joinville trafen heute mit Gefolge, auf der Rückreise von Lausanne nach Claremont, hier ein und stiegen ab im Hotel „zum goldenen Stern."

Stuttgart, 25. October. [Hofnachrichten.] Die letzten der fürstlichen Gäste, welche bei der Königlichen Familie zum Besuche waren, haben heute die Rückreise nach der Heimath angetreten. Ihre Majestät die Königin der Niederlande nach dem Haag und II. MM. der König und die Königin von Hannover nebst Kindern und der Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg nach Hannover. Gestern hatte Ihre Maj. die Königin von Württemberg noch einen Besuch in Kirchheim abgestattet und sich von den Hannoverschen Majestäten verabschiedet.

Heidelberg, 24. October. [Zur Universität.] Obgleich viele Vorlesungen an der hiesigen Universität schon begonnen haben, so sind doch bis jetzt die Studenten noch nicht so zahlreich angekommen, daß die Zahl derselben, welche im Sommer-Semester im Ganzen 732 betrug, wieder ersetzt wäre. Namentlich ist die Zahl der Mediciner und Cameralisten noch gering. Hofrath Hasse ist bereits mit seiner Familie nach Zürich abgereist und wird in diesen Tagen hier eintreffen und alsbald seine schon angekündigten Vorlesungen beginnen. — Die alten Studenten, welche gewohnt waren, von dem sogenannten „Binsenbuben" bei dem angehenden Curse mit Binsen für die Tabackspfeifen versorgt zu werden, trafen denselben nicht mehr. Er starb während der Ferien. Da er scherzweise stets unter die Merkwürdigkeiten Heidelbergs gezählt wurde und durch die Sträußchen, welche er besonders Fremden mit mancherlei Geberden überreichte, auch weithin bekannt ist, so glauben wir auch jetzt seiner erwähnen zu dürfen.

Darmstadt, 26. October. [Viel Geschrei. Dienstfarbe.] Zur Erfüllung meiner gestern ausgesprochenen Hoffnung, daß die hiesige Regierung sich mit Rücksicht auf die eignen Landesinteressen zum Verbleiben in dem bisherigen Zollvereine entschließen möge, giebt leider die Sprache der halbofficiellen Organe wenig Aussicht. Die Tiraden des von Oesterreich bezahlten Mainzer Journals kennen Sie. Aehnlich klingen die namentlich gegen die patriotische Haltung Ihres Blattes gerichteten neuesten Ergüsse der sonst an subjectivem Urtheil so armen Darmstädter Zeitung. Dieselbe hat sich allerdings nicht herbeigelassen, die ihr unangenehmen Verhandlungen der Zweiten Kammer über die Zollfrage früher, als nach vollen neun Tagen zu bringen, obwohl sie sonst am Tage nach der Debatte auch das Referat über die Kammerdiscussion veröffentlichte. Auch dieses Mal fiel ihr Kammerbericht sehr parteiisch aus und zeugt wenig von dem Streben der Darmstädter Staatsmänner, die Eintracht zu befördern. Sie werden übrigens die letzten Zornausbrüche der Darmstädterin, welche Ihre Zeitung „vaterlands-verrätherisch" nennt und „blutwürstiger Extravaganzen" beschuldigt, mit demselben Achselzucken (lohnt nicht erst der Mühe. D. R.) hinnehmen, wie die hiesigen Leser dieses Blattes, welche aufrichtig bedauern, daß die Regierung sich so ungewandter und compromittirender Federn bedient, um ihren Standpunkt zu veranschaulichen. Einen gleichen Fehlgriff haben die Coalitionsverbündeten begangen, indem sie zur Verbreitung einer in Mainz erschienenen Broschüre beigetragen haben, worin neben der „loyalen, hochherzigen, edlen, uneigennützigen Politik des Kaiserlichen Hofes" nur von der „Verblendung, dem frevelnden Würfelspiel" der Preußischen Regierung gesprochen wird. Diese Flugschrift ist „Deutsche Zoll- und Handelseinigung" betitelt und bei Kirchheim in Mainz erschienen. Sie wünschte Verwerfung des bekannten Müller-Melchiors'schen Antrags gegen die Coalitions-Politik in der Zollfrage, und hat das entgegengesetzte Resultat nicht verhindern können. — Unsere Beamten erscheinen seit dem 1. d. M. in grauer Uniform, natürlich nach Oesterreichischem Schnitt und Muster. Es hält schwer, nicht eine Satyre zu schreiben.

00 **Frankfurt a. M.,** 26. October. [Zu den städtischen Wahl-Wirren. Weinlese.] Die städtischen Wirren gestalten sich hier von Tag zu Tag ernster. Am 18. und 19. d. M. hatten bekanntlich von Seiten der hiesigen Bürgerschaft die Urwahlen für unsere gesetzgebende Versammlung stattgefunden, bei denen gegen die allgemeine Erwartung die Gothaer siegten und die meisten Wahlmänner durchsetzten. Nach Vorschrift der Constitutions-Ergänzungs-Acte müssen nun die Wahlen der Abgeordneten innerhalb acht Tagen beendigt sein, d. h. das Wahlcolleg der Wahlmänner hat in dieser Zeit zusammenzutreten und zu wählen. Allein heute ist bereits der neunte Tag, und das Wahlcolleg ist noch nicht zusammenberufen. Die Ursache dieser Verzögerung ist folgende: Man hatte in Erfahrung gebracht, daß in der ersten Abtheilung eine Anzahl Unberechtigter mitgestimmt hatte. Der von dem conservativen Reform-Verein dagegen beschlossene und bereits ausgeführte Protest wurde zurückgenommen, weil man von diesem Schritte keinen Erfolg erwartete. Dagegen wurde am Freitag Abend von 19 der 25 Wahlmänner der dritten Abtheilung ein solcher Protest dem älteren Bürgermeister mit dem Bemerken überreicht, daß sie vor beendigter Untersuchung der vorgefallenen Unregelmäßigkeiten zu den Wahlen nicht mitwirken würden. Bei sofortiger Untersuchung der Wahlprotocolle sollen sich dann allerdings mehrfach solche Unregelmäßigkeiten vorgefunden haben, die aber von anderer Seite als langjähriger Gebrauch entschuldigt werden. Inzwischen sind es nur noch wenige Tage bis zum ersten Montag des November, an welchem Tage nach Vorschrift der Verfassung der neue gesetzgebende Körper zusammentreten muß. — Die sogenannten Herbsttage (Weinlese) haben wie gewöhnlich zu zahllosen größeren und kleineren Feuerwerken, den üblichen Freudenschüssen, Lustbarkeiten in den öffentlichen Localen u. s. w., aber auch zu mancherlei Excessen und in Folge derselben Verhaftungen Veranlassung gegeben. Jetzt ist der Lärm vorüber.

Frankfurt, 26. October. [Personalien.] Heute Nachmittag wird dem Vernehmen nach der Bundespräsidial-Gesandte Graf v. Thun-Hohenstein aus Wien hier wieder eintreffen. — Nachdem der Präsident des Ober-Appellationsgerichts Herr Karl Georg v. Wächter, beider Rechte Doctor, einen Ruf in den Königl. Sächsischen Staatsdienst angenommen hat und in Folge dessen auf sein Ansuchen von den hohen Senaten der vier freien Städte seiner bisherigen Functionen entlassen worden ist, so hat derselbe am 30. v. M. sein bisheriges Amt niedergelegt.

Leipzig, 27. Octbr. [Notizen.] Der Buchhändler E. Keil traf gestern von Hubertusburg hier ein. Der Rest der von neun Monaten noch übrigen Strafzeit, drei Monate, ist ihm gegen Umwandlung in eine entsprechende Geldbuße erlassen worden. — General Lamoricière ist von hier nach Dresden abgereist, um von dort aus das Schlachtfeld von Bautzen zu besuchen. — Wie man hört, schreibt der „Nürnb. Corr.", hat der Pastor Primarius an der St. Nicolai-Kirche in Leipzig in seiner letzten Sonntagspredigt den Segen Gottes für Erhaltung des Zollvereins herabgefleht, da Leipzig mit Auflösung des letzteren einer traurigen Zukunft entgegengehen würde.

Braunschweig, 26. October. [Bremer angestellt.] Der Obergerichtsrath Bremer, bekanntlich einer der von der Dänischen Amnestie ausgenommenen Schleswig-Holsteiner, ist auf sein an die Herzogliche Landesregierung gerichtetes Gesuch als Anwalt in hiesiger Stadt zugelassen. Seine Stellung ist insofern eine ausnahmsweise, als er auf dem Wege der landesherrlichen Dis-

Feuilleton.

Lampen-Nacht.

A* **Pera,** 25. Juli 1851. Gestern machten wir noch einen Gang durch die Türkenstadt, obgleich man im Allgemeinen den Franken nicht rathen kann, während des Ramasan sich viel in jenen Quartieren zu zeigen. Die Fastenzeit geht mit heute zu Ende, und die Spuren der 28tägigen Enthaltsamkeit sind deutlich in den schlaffen Mienen und den trägen Bewegungen der rechtgläubigen Osmanlis zu lesen. Die Kaufleute sitzen regungslos in ihren kleinen offenen Boutiquen und lassen die Perlen des unerläßlichen Rosenkranzes langsam durch die Finger gleiten; an Handel und Wandel denkt jetzt Niemand; die Zeit des Ramasan wäre wohl zum Träumen gut, — aber es träumt sich schlecht ohne Tschibouk!! Wir wissen nicht, ob der glorreiche Prophet ein Verehrer des „Tütün" (Taback) war; doch muß man gestehen, daß er seine Gläubigen auf die härteste Probe stellte, indem er ihnen auch den im Ramasan verbietet. Noch ehe beim Sonnen-Untergang der erlösende Kanonenschuß ertönt, steht schon der Tschibuktschi (Pfeifenstopfer) in Bereitschaft, und ob auch das aufgetragene Mahl gleich köstlich duftet: Börek (Pasteten) und Kebab (Gebratenes), Bamia (Bamien), Batlidjan (eine Gurken-Art), Pilao (Reis) und Tauk (Huhn) —, doch streckt er die Hand zuerst nach der Pfeife, — und mit den rollenden Echos des ersten Kanonenschusses rollen auch schon blaue Wolken des würzigen Krautes dahin! Dann erst wird dem Mahle Gerechtigkeit gethan, und zwar mag man dasselbe bei Alt und Jung sehen, bei Mann und Frau, ein Jeder scheint das Rauchen höher zu schätzen als die leibliche Nahrung. Zum Schlusse des Ramasanfestes wird heut (wie es auch vor Beginn desselben war) eine allgemeine Illumination der Moscheen stattfinden; was der Nacht indessen noch ein höheres Interesse verleiht, das ist des Sultans öffentliches Dankgebet für die Sendung des Koran vom Himmel, welches Ereigniß alljährlich in dieser Nacht gefeiert wird (Kaddil guetschessy, d. h. Lampen-Nacht).

Freitag (Djuma Güny).

Nach Einbruch der Dämmerung begaben wir uns also gestern Abend nach der Stadt, indessen nicht nach der heiligen Moschee von Top-hana, wo der Sultan diesmal sein Gebet verrichtet, sondern — da wir das Gedränge des Pöbels hassen — in unsere ehemalige Wohnung unfern des Tackssim, und da gewahrten wir denn das großartigste Schauspiel der Welt. Denkt Euch nur jene oft geschilderte Aussicht auf des Bosporus, Scutari und die Prinzen-Inseln — jetzt in ein strahlendes Lichtmeer verwandelt! Das Auge mußte sich erst an den Eindruck gewöhnen, um dann die Einzelnheiten unterscheiden zu können: die Moscheen und Minarets, Lichtgemälde der zartesten Art, und die funkelnden Ströme bebten und zitterten in tausendfachem Widerschein durch die Nacht! Top-hana, die Serailspitze — und gegenüber das mächtige Scutari — Alles bot denselben feenhaften Anblick dar; — aber eine ungemeine Zartheit lag in dem Ganzen. Es waren keine Lichtmassen, die das Auge blenden und verwirren, sondern Spinnengewebe von Licht, saubere Bleistiftzeichnungen, in denen man jedes Pünktchen klar unterscheiden konnte. Die Kaiserliche Flotte, im Hafen und auf dem Bosphor vertheilt, erhöhte noch das Zauberhafte der Scene; jedes Tau, jede Raa, Alles war mit Licht gemalt, und dazwischen schossen die leichten Kaïks wie Glühwürmchen dahin. Keine drängenden, lärmenden Volksmassen störten die Erhabenheit der Scene — Ruhe herrschte über derselben, wie an dem tiefblauen Himmel, dessen Sterne dennoch heller funkelten, als die muhamedanischen Lampen. — Wie Schade, konnte man denken, daß dieses Licht, welches die beiden begegnenden Spitzen der Nachbar-Welttheile erleuchtet, — nicht das Licht des Christenthums ist, — daß der Halbmond, das Symbol der nur halberhellten Nacht, hier leuchtet! Noch ist's hier nicht Tag geworden, — und in dieser Halbmondsnacht kann Niemand wirken!

Da blitzt es plötzlich hell auf, — und nun folgen Schlag auf Schlag donnernde Kanonenschüsse. Als ob jetzt erst die Beleuchtung anfinge, so strömt neues Licht herauf, die ganzen Ufer des Bosphorus leuchten in zuckenden Flammen auf, und der betäubende Kanonendonner erschüttert die Erde. Der Sultan kommt! eine leuchtende Schlange schießt über den klaren Wasserspiegel dahin: der glänzende Kopf, wie von Edelgestein funkelnd, das ist das 28rudrige Kaïk des Großherrn. Wo es geht da strahlt Tageshelle, da bebt die Erde und das Gewässer vor dem Gebrüll seiner Feuerschlünde; — hinter ihm erlöschen die Freudenfeuer, und die vorhin strahlende Erleuchtung scheint dem geblendeten Auge in Finsterniß versunken, bis es sich allmählich an dem zarten Gewebe von mildem Licht wieder beruhigt.

Der Kanonendonner verstummt, der Sultan hat die Moschee erreicht. Während des zweistündigen Gebets haben wir Zeit einen andren Punkt aufzusuchen, um des Sultans Rückfahrt besser beobachten zu können; denn das vorspringende Cap Metopon (jetzt Top-hana), mit seinem düstren Cypressenwald, schließt die Aussicht des Bosphorus nach links.

Oberhalb Dolma bagtsche, in der Richtung nach dem schwarzen Meere zu, liegt ein kleines Kaffeehaus, das ein reizendes Panorama hat, von Beylerbey, dem Sommerpalast des Sultans, bis zum Leanderthurm, dies war der geeignetste Punkt, um den Großherrn in sein Palais zurückkehren zu sehen.

Hunderte von Menschen saßen hier schon dicht gedrängt, und ein babylonisches Sprachengewirr wogte durch die Menge. Kawé, tschibouk, limonata und nargile (Wasserpfeife) kürzten die Zeit während des zweistündigen Wartens; doch sie ward nicht lang, denn wer konnte es satt werden, dieses großartigste Schauspiel seiner Seele einzuprägen!? Hier war die Scene wieder eine andere: die Hauptanziehungspunkte bildeten die lichtgemalten Kriegsschiffe und eine ununterbrochene Kette von kleineren Fahrzeugen, welche, von den Thoren von Beylerbey bis Top-hana gespannt, die leuchtende Richtschnur für des Sultans Kaïk gab.

Plötzlich blitzte es wieder hinter dem dunklen Cypressenwald, und der rollende Donner sprach das „Amen" zu des Großherrn Dankgebet. — Rings umher schwieg Babel mit seinen hundert Zungen, und Alles schaute nach der Richtung der Stadt, von wo her wieder das helle Licht am Himmel aufging. Herrlich contrastirte die düstere Melancholie des todtenbewachenden Cypressenwaldes mit dem hellen Freudenschein. Pfeilschnell schoß der Zug auf dem Wasser dahin, Blitz und Donner der Geschütze hüllten Aug' und Ohr in eine Verwirrung; vielfarbige Flammen leuchteten blendend auf allen Punkten, und hoch auf stiegen zischende Raketen und begegneten zahllosen Sternschnuppen, diesen flüchtigen Boten unbekannter Regionen (die zufällig in dieser Nacht ungewöhnlich zahlreich waren). Wieder flackerten bengalische Freudenfeuer vor dem Großherrn auf, — wieder erloschen sie hinter ihm, — nach und nach auch erloschen die Lampen und es war wieder Nacht.

Jetzt nur noch einzelne entfernte Kanonenschüsse, die letzten Flammen leuchteten auf den Kaïks, die letzten Raketen schossen in die Luft, ungewöhnlich hell strahlten für einen Augenblick die geöffneten Thore von Beylerbey — dann schlossen sie sich — es war wieder Nacht und Ruhe.

(Schluß folgt.)

Reisebriefe.

V.

(Schluß zu Nr. 229.)

Sie kennen den Westphälischen Hofschulzen im Münchhausen von Immermann. Die Charakteristik ist häufig treffend, aber nicht erschöpfend. Ich trage nur einiges Wesentliche nach, was dort übergangen ist. Zunächst unterscheiden sich die Höfe durch ihre Größe und durch ihr Alter von einander; beides ist in der Nummer des Hofes angedeutet. Der Hof Nr. 1 ist der älteste und größte, sofern nicht in den letzten Decennien eine Veränderung mit demselben vorgegangen ist. Es folgt dann Nr. 2, 3, 4 u. s. f. Hin und wieder stoßen Sie auch auf eine Lücke in der Reihenfolge der Nummern, ein Zeichen, daß der Hof, der diese Nummer führte, in der neuern Zeit parcellirt worden ist. Es mag das schon geraume Zeit her sein; wenn Sie aber einen alten Bauern fragen, so wird er Ihnen Auskunft geben können, wann und wie das geschehen ist, und wer die Ländereien erstanden hat. Bei dieser Gelegenheit wird er seinem Grimme Luft machen über die Leichtigkeit, mit der in neuerer Zeit die Höfe subhastirt werden können. Das sei in den alten Zeiten besser gewesen; zwar habe z. B. der Jude nach gewonnenem Prozesse die bewegliche Habe pfänden lassen können, um sich bezahlt zu machen, nicht aber habe er sich des Hofes selbst bemeistern können. Sie werden den Grimm des Mannes achten, wenn Sie sich mit der Anschauung vertraut machen, die er von einem Bauernhofe hat. Der Hof ist ein in sich abgeschlossenes Ganzes, das für immer einen bestimmten Namen führt; heirathet Jemand auf den Hof, der einen andern Namen führt, so legt er diesen Namen ab (in der letztern Zeit ist diese Sitte von Staats wegen modificirt). Der jedesmalige Besitzer betrachtet sich so zu sagen nur als Verwalter des Hofes; in der Größe, in der er ihn überkommen hat, muß er ihn auch seinen Kindern wieder überliefern. Er kann Schulden machen, aber nie wird er, wenn er noch ein Bauer von gutem Schlage ist, Grundstücke veräußern. Als die Köln-Mindener Eisenbahn in Angriff genommen werden sollte, klagte mir ein Bauer, daß dieselbe über einen Theil seiner Grundstücke führen würde. Als ich ihn damit zu trösten suchte, daß die Ländereien gut bezahlt werden müßten, entgegnete er verdrießlich, daß das Geld leicht ausgegeben werde, seine Kinder und Kindeskinder aber nie vergessen würden, daß unter ihm der Hof verschlechtert sei. Das hat einen guten Sinn, und einen eben so guten Sinn hat es, daß der Bauer nirgends so halsstarrig ist, als wenn er in einen Prozeß um die Grenze verwickelt ist. Da wagt er lieber Hab- und Gut daran, bevor er nachgiebt. Der falsche Landmesser spukt nach dem Tode als Hund mit langer Kette; wer die Grenze verrückt hat, muß nach dem Tode umgehen und den glühenden Grenzstein tragen: Justus Möser vergleicht solche Erzählungen mit den Klötzen, die man an die Schlüssel zu binden pflege, um dieselben nicht zu verlieren.

Von geringerer Wichtigkeit scheint auf den ersten Augenblick die Sitte zu sein, daß der Name des Hofes ein dauernder ist. Aber auch nur für den ersten Augenblick scheint dies so, und es wäre zu bedauern, wenn der moderne Staat es glücklich fertig brächte, diese Sitte zu beseitigen. Gerade daß der Name das Starre und Unwandelbare hat, giebt die Bürgschaft, daß der Bauer sich nur als einen Verwalter des Hofes ansieht. Heißt der Bauer Hermann Tiemeyer, so wird ihn jeder im Dorfe Tiemeyers Hermann nennen, seine Tochter Tiemeyers Marie, seinen Sohn Tiemeyers Fritz, seinen Knecht Tiemeyers Jürgen, seinen Kötter Tiemeyers Franz; ein Beweis, daß der Hof das Band ist, das Vergangenheit und Gegenwart und in der Gegenwart die einzelnen Angehörigen des Dorfes verbindet, und daß es Niemandem freisteht zu sagen: ich bin das Ganze. Es sind indeß, wie angedeutet, so viele feindliche Elemente vorhanden, die am Untergange dieser Sitte arbeiten, daß auf die Dauer derselben kaum zu hoffen ist. Früher hieß der Gasthof in der Stadt: zum goldenen Hirsch, zum goldenen Löwen, zum weißen Schwan u. s. f., jetzt heißt er: Hotel Grünemann, morgen Hotel Schäfer, übermorgen Hotel Weidemann u. s. f. Aehnlich wird es, wie es scheint, auch den alten Höfen des Tacitus ergehen, nachdem sie Tausende von Jahren den Stürmen der Zeit getrotzt haben. △

pensation außer der gesetzlich festgestellten Normalzahl der hiesigen Advocaten zugelassen ist. Die Advocatenkammer des Landes hatte sich in dem von ihr erforderten Berichte für die Zulassung ausgesprochen.

„ Schwerin, 26. October. [Militairisches. Zur Zollfrage. Notizen.] In unserer militairischen Organisation ist ein früher außerordentlich Institut, die Stellvertretung, wieder eingeführt. In Bezug auf Combattanten und Nichtcombattanten ist der Geldaufwand zu diesem Zweck auf die Summen von 100 und 200 Thaler fixirt; demnach haben sich in mehreren Städten des Landes bereits Stellvertreter-Vereine gebildet, indem die erwähnte Maaßregel bereits bei der gegenwärtigen Rekrutirung des Bundescontingents für das Jahr 1852 in Anwendung kommen soll. Die Befähigung eines Stellvertreters ist im Wesentlichen auf folgende Eigenschaften beschränkt: inländische Geburt, früher erfolgte Freilosung, ein Alter unter 27 Jahren und Ehelosigkeit. Die angegebenen Stellvertretungssummen verbleiben während der ganzen Dienstzeit desselben als Caution in der Stellvertretungskasse und werden während der Dienstjahre verzinset. Die Stimmen, welche sich in Mecklenburg gegen den Anschluß an den Zollverein erheben, machen fast dieselben Gründe geltend, wie die Stimmung, welche sich in Preußen gegen die Verschmelzung des Zoll- und Steuervereins mit einer Oesterreichischen Handelseinigung ausspricht. Es wird hier geltend gemacht, daß sich Mecklenburg im Besitze natürlicher und vortheilhafter Handelsbeziehungen befinde, deren Vernichtung man durch den Anschluß an den Zollverein befürchtet, indem man in dem, was der Zollverein biete, kein Aequivalent für solche Einbuße erblicken will. „Freiheit des Handels" in gewissem Sinne Freiheit der Gewerbe, und die Freiheit, daß Jedem die Verwendung seines Capitals nach bestem Ermessen zustehe, vor Allem die verhältnißmäßig geringen Abgaben — solche Besitzthümer führt die conservative Partei als unveräußerliche Garantieen für den allgemeinen Wohlstand auf. Soviel ist sicher, daß alle Vermuthungen und Behauptungen über gouvernementale Intentionen für den Zollverein, welche namentlich das „Berliner Corr.-Bür." hin und wieder in Erwähnung brachte, zur Zeit jeder Begründung entbehren. — Die Leiche des im August zu Vevey am Genfer See verstorbenen Geheimraths von Schack-Brüsewitz, früheren Bundestagsgesandten für Mecklenburg, ist auf der Eisenbahn nach Mecklenburg geschafft und in der Kapelle von Strahlendorf feierlich beigesetzt worden. — Wiederum ist ein Verpachtungstermin auf beträchtliche Summen bei der Verwaltung des Hausguts abgehalten. Es wurden für den Hof Weitling, Amt Dargun, 7400 Thaler geboten, während die bisherige Jahrespacht nur 4100 Thaler betrug; desgleichen für Lehnenhof in demselben Amte die Summe von 5360 Thaler statt der früheren Pacht von 2700 Thaler.

Rostock, 23. Oct. [Zu dem confessionellen Streit.] Der Kammerherr v. d. Kettenburg auf Matgendorf hat wegen der mehrerwähnten Ausweisung des katholischen Priesters Holzammer, so wie wegen angeblich verweigerter Procurator-Bestellung in dieser Angelegenheit die ständische Vertretung nachgesucht, und soll dieses Gesuch auf dem jüngst hier abgehaltenen Anticomitial-Convent für intimirt angenommen worden sein. So schreibt die Rostocker Zeitung.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

§ **Wien**, 26. Oct. [Graf Thun. v. Tusnad †. Radetzky] Es ist ausgemacht, daß unser Bundestags-Gesandter Graf Friedrich v. Thun-Hohenstein demnächst Herrn v. Prokesch als bevollmächtigter Minister Oesterreichs am Berliner Hofe ersetzen wird. Das Preußische Cabinet hat auf die übliche desfallsige vertrauliche Anfrage wegen jenes Ersatzes bereits erwiedert, daß Graf Thun genehm sein würde; — ob „angenehm" (persona grata) mag dahingestellt bleiben, da man in Berlin schwerlich vergessen haben wird, daß gerade der damalige Oesterreichische Gesandte in München, jetzige Bundestags-Gesandte, den Fürsten Schwarzenberg in seiner preußenfeindlichen Haltung am Meisten bestärkte und bekräftigte. Der Zeit ward mündlich und schriftlich immer der Refrain erneuert: „Preußen muß, Preußen wird nachgeben." Die Thatsachen haben jene Zuversicht bewahrheitet, und die divinatorische Kunst hat nun den Grafen Thun in den Ruf eines großen Staatsmannes gebracht — eine Eigenschaft, welche der Nestor unserer Diplomaten, Fürst Metternich, eben nicht hat wahrnehmen können. Wie dem sei, Graf Thun hat in Frankfurt sehr nützliche Dienste geleistet, welche durch die Versetzung nach Berlin eine ihm gewiß willkommene Anerkennung erhalten. — In Klausenburg ist am 15. d. M. der römisch-katholische Bischof von Siebenbürgen Nicolaus Kovacs von Tusnad im 84. Jahre seines Lebens und nach 25jähriger Verwaltung dieses Bisthums gestorben. — In der Fürstlich Salmschen Eisengießerei ist eine Statue des alten Feldmarschalls Radetzky in Lebensgröße vollendet worden.

* **Wien**, 26. Oct. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Aus Tachau ist, wie die „Bohemia" berichtet, die Trauer-Nachricht von dem Ableben der Prinzessin Hedwig zu Windischgrätz, geb. Prinzessin zu Lobkowitz, Gemahlin des K. Oberst-Lieutenants und Flügel-Adjutanten Prinzen Alfred zu Windischgrätz, eingelaufen. Die Prinzessin starb gerade am zweiten Jahrestage ihrer Vermählung, den 19. October, Abends um 7 Uhr, nach kurzem Krankenlager an einer im Nervenfieber eingetretenen Gehirn-Lähmung. Sie war am 15. September 1829 geboren. Die feierliche Beisetzung der Leiche in der Fürstl. Familiengrufts-Kirche zu Tachau erfolgte den 23. October. Dem Wiener Magistrat ist ein Vorschlag überreicht worden, dahin zu wirken, daß, um dem fühlbar gewordenen Mangel an kleinen Wohnungen abzuhelfen, bei Häuser-Neubauten Denjenigen, welche eine verhältnißmäßige Zahl kleiner Wohnungen in ihren Häusern herstellen, gewisse Begünstigungen von Steuerfreijahren u. dgl. zugewendet werden. In Ungarn haben sich bis jetzt zwölfhundert Advocaten um Zulassung zur Advocatur nach dem neuen Gesetze gemeldet.

Ausland.

Jedenfalls war das, was zufolge **Proudhon** den Republikanern des Februar ihren schnellen Erfolg zu Wege brachte, dies allgemeine Gefühl von der Unerträglichkeit der damaligen Lage und die beinahe allgemeine Erwartung, dieselbe durch eine Revolution verbessert zu sehen. Dieser Erwartung zu entsprechen, wäre ihr einziges Mandat gewesen. Was Proudhon selbst zur Erfüllung derselben vorzuschlagen hatte, ist zwar bekannt genug. Da er sich aber durch zwei ganze Abschnitte mit der Begründung dieser eigensten Forderung der socialen Revolution in seinem Sinne befaßt, so mögen sie in unserm Referat wenigstens kurz erwähnt werden. Sie reduciren sich auf nichts weniger als: 1) Entfernung der Kirche aus dem Staate, d. h. aus dem Budget, und die Erklärung der religiösen Autonomie des Individuums; 2) die Auflösung der Armee in Communal- und Gemeinde-Bürgergarden: — der Individualismus auf dem militairischen Gebiete; 3) die völlige Decentralisirung der Verwaltung und Justiz in den einfachen Contract des Bürgers mit dem Bürger, der Gemeinde mit der Gemeinde, der Provinz mit der Provinz, eines Volkes mit dem andern, veränderlich in seinen Bedingungen nach den Veränderungen der Sachlage, widerruflich ad libitum bis ins Unendliche, entstehende Rechtsstreite zu entscheiden durch freigewählte Schiedsgerichte; 4) Auflösung der beiden äußersten ökonomischen Klassen in die Mittelklasse, — Herstellung der ökonomischen Unabhängigkeit des arbeitenden Individuums. Interessant an dieser Formulirung der socialistischen Endziele ist nur ihre auffallende Polarität zu den factischen Französischen Zuständen. Diese Schilderhebung für das Individuum ist nur das andere nothwendige Extrem zu der dort seit Langem getriebenen gewaltsamen Centralisation aller Lebenskräfte des Volkes. Im Socialismus nach Proudhon rächt sich in maaßloser Weise die zertretene Individualität der Provinzen, Gemeinden und Personen. Daß nun die provisorische Februar-Regierung, was irgend ihre Einsichten und Neigungen gewesen sein mögen, nicht den Muth hatte, Hand an das Werk zu legen, welches Proudhon solchergestalt als die Aufgabe jeder neuen Revolution betrachtet, die des Namens werth sei, das kann man ihm auf's Wort glauben. Von Allem, was ihre Aufgabe gewesen wäre, hat sie nichts gelöst, nichts der Lösung näher gebracht. Denn daß der in den Nationalwerkstätten gemachte kostspielige Versuch einer „Organisation der Arbeit" vor dem Individualisten Proudhon keine Gnade findet, kann nach dem oben Referirten nicht auffallen. „Sie wagten nichts und konnten nichts wagen." Der Respect vor ihrem abstracten Princip der Volkssouverainetät, der Schauder vor einer thatkräftigen Dictatur, die Schwierigkeiten der praktischen Lösung der obschwebenden Fragen, endlich „das Vorurtheil", als müsse vor allen Dingen erst wieder eine neue Constitution gefertigt werden, hielt sie ab, irgend etwas zu thun. Sie verschoben Alles auf die zusammenberufene Vertretung des souverainen Volkes, sie erklärten das allgemeine Stimmrecht und regierten im Uebrigen nur nach dem von Louis Philipp überkommenen System, wenn auch honneter als er. Aber „wenn „man das System beibehalten wollte, so war es eine „Heuchelei, von Revolution zu reden, und man hatte „sich durch die Umstürzung der Dynastie nur eines Attentates schuldig gemacht."

Frankreich.

△△ **Paris**, 25. Oct. [Die Adresse der Handelskammer. Orleanisten und Legitimisten.] Nun sind auch die Herren von der Handelskammer gekommen, welche bekanntlich bei dem Einzuge des Prinz-Präsidenten eine auffallende Zurückhaltung beobachtet hatten. Nach den unzählbaren Decorationen der Boulevards war die ihrige die einzige, welche weder des Kaisers, noch des Kaiserreiches mit Einem Worte gedachte. **La chambre de commerce à Louis Napoléon** lautete die lakonische Inschrift, die nicht wenige Personen für eine Art von Protestation zu Gunsten des bestehenden Zustandes zu halten sich erdreisteten. Diesem Irrthume hat die Handelskammer durch eine Adresse an Louis Napoleon ein Ende gemacht, worin sie ihn bittet, den Wünschen des Landes, das ihm die höchste Gewalt anbiete, zu willfahren. Dagegen giebt es nichts einzuwenden, aber die Handelskammer geht weiter und versetzt, wahrscheinlich um sich Verzeihung für ihr Zaudern zu verschaffen, der Juli-Regierung einen flüchtigen Seitenhieb, indem sie ihre Adresse mit diesen Worten schließt: „Um zu leben und zu blühen, bedarf er (der Pariser Handel) des Friedens; er erwartet ihn von Ihnen mit der größten Zuversicht: er begreift, daß der Friede unter Ihrer Herrschaft um so dauerhafter sein, als er niemals Etwas der Ehre und der Größe des Vaterlandes kosten wird." Es ist nicht passend, an den Fußtritt in der Fabel zu erinnern, denn Louis Philipp war kein Löwe und die Männer des Geldsackes sind keine Esel; aber das Wort „Ehre und Größe des Vaterlandes" klingt seltsam in ihrem Munde. Mir fällt es wahrhaftig nicht ein, die Regierung Louis Philipp's in Schutz zu nehmen, aber wenn es irgend Jemanden in Frankreich giebt, der Ursache hat, ihr ein dankbares Andenken zu bewahren, so ist es die Finanzwelt und der Pariser Handelsstand, deren König Louis Philipp viel mehr gewesen ist als König der Franzosen. Die Handelskammer war daher schlecht berathen, als sie zu abgestandenen Phrasen der ehemaligen Oppositionspresse Zuflucht nahm, um Louis Napoleon ihrer Ergebenheit zu versichern, und ich müßte mich sehr irren, oder der Prinz-Präsident, der übrigens seine Pappenheimer kennen mag, hat sich bei der Lectüre ihrer Adresse eines Gefühls des Widerwillens nicht zu erwehren vermocht. Nichtsdestoweniger ist die Adresse der Handelskammer insofern eine Niederlage des Orleanismus und deshalb von politischer Bedeutung, als man erst jetzt in Wahrheit sagen kann, daß die zehn oder zwölf ausgedienten Staatsmänner, welche aus Anhänglichkeit an die Familie Orleans mit der gegenwärtigen Regierung schmollen, Offiziere ohne Truppen sind. Und hierdurch unterscheidet sich die legitimistische Partei von den Orleanisten. Das Organ dieser Letzteren in Brüssel, die „Indépendance belge", und einige wenige Deutsche Blätter und Correspondenten üben ihren kümmerlichen Witz an der legitimistischen Partei, weil einige hervorragende Männer derselben sich der Regierung Louis Napoleon's angeschlossen haben, oder sich ihr anzuschließen im Begriffe stehen; aber sie hüten sich wohl, den Dingen auf den Grund zu gehen. Thäten sie es, so würden sie zu dem Geständnisse gezwungen sein, daß die Masse der Legitimisten ihren Ueberzeugungen getreu geblieben ist und eben deshalb in der Achtung des Prinz-Präsidenten unendlich höher steht als jenes Geschlecht der Achselträger, das vor jeder vollbrachten Thatsache im Staube zu kriechen pflegt. Wo die legitimistische Partei der Schuh drückt, das weiß ich so gut wie Jeder und vielleicht besser als mancher Andere, und ich theile nicht die Genugthuung jenes gemüthlichen Legitimisten, der an ein Französisches Blatt aus Frohsdorf schreibt, man treibe dort fleißig Musik und sei heiterer als je aber die legitimistische Partei existirt, während ihre Todfeindin, als Partei, verschwunden ist. Eine Partei ohne Chefs, das ist traurig, aber ein Dutzend parlamentarische Chefs, ohne Truppen, das ist komisch.

?? **Paris**, 25. October. [Die Verträge von Wien und Paris verletzt. Fette Ente der K. Ztg. Ein neues Buch von Montalembert.] Die Verträge von Paris, Wien und Aachen, welche in ihrem politischen Zwecke durch die Anerkennung Louis Philipp's annullirt wurden, werden durch die Anerkennung des neuen Kaisers unter dem Titel Napoleon III. in einem sehr wesentlichen historischen Punkte entkräftet werden. Die Anerkennung des dritten Souverains der Napoleonischen Dynastie schließt die Anerkennung von Napoleon II. und der Bedingungen in sich, welche die Abdankung des Kaisers begleitet hatten. Von Seiten Oesterreichs insbesondere wird die stillschweigende Anerkennung des Duc de Reichstadt als Kaiser der Franzosen eine der seltsamsten Thatsachen aus der Geschichte der Europäischen Diplomatie sein. Arme Diplomatie! Wie alle Vorgänge vor und nach 1830 sich jetzt gegen sie erheben, um sie zu demüthigen! Das ewige Wort der römischen Gesetze schwebt über Europa: **Patere legem quam fecisti.** Bei seiner Durchreise durch Kehl sollen einige Offiziere aus Straßburg den General Lamoricière besucht haben. Die Erzählung der Kölnischen Zeitung, daß Changarnier am 16. in Paris war, ist, wie sich von selbst versteht, eine fette Ente. Das Buch des Herrn von Montalembert: **Des interêts catholiques au 19. Siècle**, wird in diesen Tagen erscheinen und aus folgenden 10 Abschnitten bestehen: Die Situation des Katholicismus im Jahre 1800 und i. J. 1852. — Besonderer Charakter der gegenwärtigen Wiedergeburt des Katholicismus. — Der Katholicismus allein hat aus den Krisen der modernen Gesellschaft Vortheil gezogen. — Auf welche Weise hat der Katholicismus gesiegt? — Die Religion bedarf der Freiheit, die Freiheit der Religion. — Das Repräsentativ-System, und weshalb man ihm zürnt. — Was an die Stelle des Repräsentativ-Systems treten könnte und was ihm vorangegangen ist. — Das Repräsentativ-System und das alte Regime vom katholischen Standpunkte. Schlußbemerkungen. (Wir bitten den Herrn Correspondenten um gefällige Zusendung eines Exemplars. D. Red. d. N. Pr. Z.) Die Cardinäle de Bonald und Donnet (Senatoren) werden am 2. November hier eintreffen. Ihre Appartements sind schon bestellt. Thiers ist zurück. Er schwört darauf, daß der Papst nicht kommen werde. Man macht Bonapartistische Propaganda unter den Juden in Baiern. Man spricht von der Absicht jüdischer Handelshäuser in Frankfurt, nach Straßburg überzusiedeln. Eins der wichtigsten Decrete, welche nach der Proclamation des Kaiserreichs erlassen werden, betrifft die Situation der Arbeiterinnen.

** **Paris**, 25. Oct. [Ein Buch von Beauchesne; Vermischtes.] Herr v. Beauchesne hat so eben (bei Plon, Rue Vaugirard) eine Arbeit publicirt, die nicht verfehlen wird allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Das Werk heißt: **Histoire complète de la captivité, de l'agonie et de la mort du Dauphin Louis XVII.** Die große Jagd, welche der neue Jagd-Capitain des Präsidenten der Republik auf gestern angesetzt hatte, ist des entsetzlich schlechten Wetters wegen abbestellt worden. Wir fürchten einen harten frühen Winter, in den Bergen der obern Loire soll schon tiefer Schnee liegen. Die Herbst-Wettrennen haben am 17., 21. und 24. October auf dem Marsfelde stattgefunden; Alexandre Aumont gewann den ersten Preis (34,000 Fr.), die andern Preise wurden von Carter und Reiset gewonnen. Heute wird der Marquis von Castelbajac hier erwartet; er wird sich, wie ich höre, unverzüglich auf seinen Posten nach St. Petersburg begeben.

Paris, 25. October. [Tages-Notizen.] Der „Moniteur", der heute keinen officiellen Theil hat, bringt folgende halbamtliche Erklärung: „Einige Journale sprechen von einer Reise des Prinz-Präsidenten, die er binnen Kurzem nach dem nördlichen Frankreich machen würde. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht für unbegründet zu erklären." Der „Moniteur" veröffentlicht ferner anderthalb Tausend imperialistische Adressen, worunter eine von der Pariser Handelskammer und eine andere von 82 Bezirksräthen, Friedensrichtern, Maires, Beigeordneten, Gemeinderäthen und Notabeln des Departements der Landes, die zur Begrüßung des Präsidenten nach Bordeaux gekommen waren. — Am letzten Sonnabend war in St. Cloud officieller Empfang der berathenden Körper, deren Mitglieder im schwarzen Frack zugelassen wurden. Viele Senatoren, Deputirte, Staatsräthe und mehrere Minister wohnten demselben bei. Der Prinz selbst hatte auch den schwarzen Frack angelegt. — Der Präsident der Republik hat durch den Maire von Boulogne zwölf jungen Mädchen dieses Ortes, die ihm bei seiner Fahrt nach St. Cloud am 17. October Blumensträuße überreichten, goldene Busennadeln zustellen lassen und den Armen dieses Ortes 2000 Fr. geschenkt. — Der „Constitutionnel" erörtert in seinem Leitartikel die Bedeutung der „vierten Dynastie" für Frankreich. — In Port Garaud bei Toulouse hat man wieder eine geheime Pulverfabrik entdeckt. Der Procurator der Republik, von 10 Agenten begleitet, begab sich am 21sten nach der Wohnung der Gebrüder Blogien und bewerkstelligte dort die Beschlagnahme einer großen Menge Pulver. Die Genannten wurden sofort verhaftet und gestanden, daß sie sich schon seit langer Zeit mit der Fabrication von Pulver beschäftigt haben. Eine dritte Person wurde ebenfalls als mitschuldig verhaftet.

[Die Benennung: Napoleon III.], welche überall, namentlich auch von hohen Staatsbeamten, dem zukünftigen Kaiser gegeben wird, hat zu eifrigen Commentaren über das Erbfolgerecht in der Familie Bonaparte Veranlassung gegeben. Man hat nachgeforscht, ob der heutige Napoleon auch das Recht hat, sich als den dritten zu betrachten. Im Jahre 1814 hatte der Kaiser für sich und die Seinigen auf den Französischen Thron Verzicht geleistet. Nach der Schlacht von Waterloo aber dankte er nur zu Gunsten seines Sohnes ab. In dem betreffenden Document heißt es: „Mein politisches Leben ist zu Ende! und ich proclamire meinen Sohn unter dem Titel Napoleon II. zum Kaiser der Franzosen..... Das Interesse, welches mir mein Sohn einflößt, verpflichtet mich, die Kammer zur sofortigen Organisation der Regentschaft durch ein Gesetz aufzufordern. . . . . ." Diese Clausel in dem Abdankungsact ist der Grund, warum Louis Napoleon in Frankreich als Napoleo III. acclamirt wird. Der Senats-Beschluß des Jahres XII. stimmt damit überein und liefert einen formellen Rechtsgrund dazu, indem er erklärt, daß „Napoleon Bonaparte die Kinder oder Enkel seiner Brüder adoptiren darf, vorausgesetzt, daß sie das 18te Lebensjahr erreicht haben und er keine männlichen Nachkommen hat; daß die Adoptiv-Söhne als directe Nachkommen betrachtet werden; daß, wenn jedoch nach der Annahme an Kindesstatt noch männliche Erben geboren werden, die Adoptiv-Söhne erst nach den natürlichen und legitimen Nachkommen auf den Thron berufen werden können, und daß die Nachfolger Napoleon Bonaparte's nicht das Recht haben, zu adoptiren." In den Artikeln 5 und 6 werden die Brüder des Kaisers, Joseph und Louis, und deren Nachkommen als die Erben des kaiserlichen Thrones bestimmt. Jerome Bonaparte, der noch lebende Bruder des Kaisers, der sich ohne den Willen Napoleon's verheirathet hat, war dadurch nach Artikel 8 des Senats-Beschlusses (der die kaiserlichen Prinzen, die ohne Bewilligung des Kaisers heirathen, vom Throne ausschließt) seiner Rechte auf den Thron verlustig gegangen. Da jedoch seine Ehe mit Miß Paterson aufgelöst wurde, so ist er wieder in seine Rechte eingetreten, und sein Sohn Napoleon Bonaparte ist der rechtmäßige Erbe Louis Napoleon's, falls dieser ohne directe Nachkommen stirbt, wie Louis Napoleon selbst durch den Tod des Königs von Rom und seines ältesten Bruders der Erbe des Kaisers geworden ist. Bis jetzt weiß man noch nicht, ob Louis Napoleon bloß den Senats-Beschluß des Jahres XII. wieder in Kraft setzen oder die Erblichkeitsfrage neu ordnen lassen wird. In ersterem Falle würde er das Recht verlieren, seinen Nachfolger zu ernennen, und Napoleon Bonaparte, der wegen seiner früheren radicalen Gesinnungen bei der conservativen Partei nicht gut angeschrieben steht, sein designirter Erbe sein. Indessen ist Napoleon Bonaparte gegenwärtig mit seinem Vetter vollkommen ausgesöhnt, speist oft mit ihm in St. Cloud, und es ist bekannt, daß das Vicekönigthum von Algerien ihm als eine Art Vorschule zur Regierung bestimmt sein soll. — So berichten Französische Blätter.

Paris, Donnerstag, 28. Oct. (T. C.-B.) **Der Pariser „Moniteur" meldet als zuverlässig, daß die Ratification der Türkischen Anleihe in Konstantinopel verweigert worden ist.** (Vgl. telegr. Depesche aus Konstantinopel vom 16. October.)

Großbritannien.

△ **London**, 23. Octbr. [Freihandels-Banquet. Landwirthschaftlicher Verein. Vermischtes.] Als nothwendige Folge der Abänderung im Zusammenberufungstermin des Parlaments ist das in Manchester angesagte Freihandels-Banquet vom 9. November zurück auf den 2. verlegt worden. Bis jetzt haben beinah sechzig Parlaments-Mitglieder, die Manchester-Partei im neuen Parlament, die einen kleinen Zuwachs auf Kosten der Radicalen und Whigs bekommen hat, ihre Theilnahme zugesagt. Die Festleiter sollen nicht ganz einig darüber sein, ob man in den Reden Enthaltsamkeit von andern Fragen, als der Freihandels-Frage anempfehlen solle. Die Gelegenheit ist zu lockend, als daß man sich nicht auf lebhafte Agitation für die Wahl durch Ballot gefaßt machen müßte. — Auf der Versammlung und Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Vereins von Waltham sahen sich die schutzzöllnerischen Redner außer Stande, den außerordentlichen Flor des Landes und auch der Agricultur noch länger zu leugnen. Die Einfuhr von landwirthschaftlichen Producten steigt, und nichts destoweniger steigt noch der Preis der landwirthschaftlichen Producte, weil die Kunden dafür, wie ein Redner widerwillig aber offen zugab, so sehr viel zahlungsfähiger geworden sind. Er müsse das, obgleich ein „stout" Protectionist, sagen, fügte er hinzu. Nun, diesen „stout" Protectionisten kann man sich gefallen lassen. Diese Sorte wird noch die besten Freihändler abgeben. Stoute Leute können die Freihändler auch gebrauchen. Wo sie sicher sein können, daß man bei der Discussion „stout" bei der Wahrheit bleibt, sind sie auch des Sieges sicher. Ob die Deutschen Fabrikanten sich durch die Englischen Pächter werden ausstechen lassen? — In Bristol ist ein Theil der Kaufleute zur Bildung einer neuen Handelskammer zusammengetreten. — Ein Sheriffs-Urtheil in Schottland hat die wichtige Frage entschieden, ob Eisenbahn-Verwaltungen für den Schaden aus Verspätung ihrer Züge verantwortlich seien. Das Urtheil ist für den Kläger, einen Kaufmann, ausgefallen. — Der Versuch einer Colonie auf den Aucklands-Inseln, zur Beförderung des Wallfischfanges, ist gescheitert. Er ist materiell von einer Handelsgesellschaft gemacht, der Gouverneur aber von der Krone, nominell, eingesetzt worden. Seine Mißverwaltung scheint Schuld am Scheitern des Versuchs getragen zu haben, und zwei Special-Commissäre der Colonie haben ihn daher gleich bei ihrer Ankunft abzusetzen für gut befunden. Er wollte nicht weichen, aber die von der Gesellschaft bezahlten Beamten gehorchten nur den Commissären. Sie haben ihn aus dem Amtshause geworfen und gedroht, ihn mit Gewalt von den Inseln zu bringen. Sonderbare Verhältnisse — man muß das Ende abwarten.

♂ **London**, 25. October. [Die Convocationsgerüchte. Ministerielle Polemik gegen die Tractarier. Der belauschte Minister. Ein Geist und eine Dohle.] Das „Morning-Chronicle" hat die peelitische Partei gegen die Beschuldigung, die falschen Gerüchte über die Ertheilung Königlicher Licenz für Berathungen der Convocation geflissentlich verbreitet zu haben, nicht mit großem Glück vertheidigt. Kleinliche Datenvergleichungen, die obenein nach absichtlicher Zurechtmachung schmecken, und verwunderte Fragen nehmen sich nicht gut aus, wo man eine offene Mittheilung dessen, was wirklich vorgegangen, erwarten mußte. Besser hätte es die Behauptungen des „Morning-Herald" ganz unberücksichtigt gelassen. Die ministeriellen Organe fallen übrigens, wie auf Verabredung, mit verdoppelter Heftigkeit über die Tractarianer her. Den Bischof von Exeter, an die Beichtstuhlcontroverse in Plymouth anknüpfend, läßt der „Morning-Herald" in keiner Nummer ungeschoren. Dieser Prälat hat, wie schon erwähnt, die öffentlichen Ankläger des Geistlichen Prynne zu einem Prozeß vor dem Court of Arches (dem erzbischöflichen Gericht) herausgefordert, an den sie nicht heran wollten, weil die Kosten sich auf 4000 Lstr. belaufen würden. Der „Morning-Herald" wirft dem Bischof entgegen, daß, wenn seine Herausforderung ehrlich gemeint sei, ein weniger kostspieliger Injurienprozeß Prynne's gegen seine Ankläger ja dieselben Dienste leisten würde. Natürlich hofft man dann mit protestantisch aufgeregten Geschwornen einen großen Schlag ausführen zu können. Der Bischof und sein Schützling, heftig wie der Erstere ist, werden schwerlich darauf eingehen. — Diese wenig versöhnliche Haltung in den Organen der Partei, auf die sich das Ministerium stützt, stimmt freilich, wie ich mit Bestimmtheit weiß, durchaus nicht mit den Wünschen des Letzteren überein. Da Sie von Ihren Pariser Correspondenten immer so reichlich mit selbsteigenen Privat-Auslassungen der Französischen Diplomatie versehen werden, muß ich wohl auch schon mein Scherflein bringen, wenn ich einmal dergleichen aufsische, obgleich es eigentlich hier des Landes nicht der Brauch ist, und jedenfalls nicht so viel darauf ankömmt. Hier haben Sie etwas: Ein Mitglied des Ministeriums sagte neulich, freilich nicht vermuthend, wie viel Ohren die einige und untheilbare Europäische Presse hat: was sie, die Minister, von der Presse wünschen müßten, wäre, besser angegriffen und schlechter vertheidigt zu werden. Das wäre ihm nun abgelauscht, vielsagend genug wie es ist; damit der Herr aber steht, daß es der Presse aller Orten auf Sachen und nicht auf Personalien ankömmt, figurirt er nicht unter seinem Namen. — Kohl beklagt sich in seinen Reisebeschreibungen einmal, daß es in England so gar keine Gespenster gebe, ohne die doch ein Deutscher sich niemals recht heimisch fühlen könne. Es kann ihm jetzt geholfen werden, wenn er in Hull seinen Wohnsitz aufschlagen will. Da hämmert in einem „unheimlichen Hause", natürlich von einer alten Jüngfer bewohnt, nun schon wochenlang ein höchst hartnäckiger Geist, bald an dieser, bald an jener Stelle, und bringt Polizei und Neugierige, die das Haus zu Tausenden umringen, um ihren Verstand. Die Polizei hat Posto in dem Hause gefaßt, denn die habeas corpus kommt natürlich Ihrer Maj. rein geistigen Unterthanen nicht zu Gute. Habet corpus wird umgekehrt die Zauberformel sein, die den klopfenden Störenfried dahin befördern wird, wo die Klopfsprache zu Hause, in einsame Haft, und wo er dann den kleinen Krieg mit den Wächtern des Gesetzes unfreiwillig fortsetzen wird. — Schon wieder ein neuer thierischer Witz und Fürwitz, aber diesmal kein Frosch-Artikel, sondern eine Thatsache, und eine bedenkliche dazu. Vorgestern brach Feuer in Woolwich in einem Zimmer aus, in dem kein Mensch und kein Kaminfeuer, noch brennende Cigarren-Stummel, noch sonst so etwas. Eine frühzeitige Löschung gelang, und da entdeckte man dann die Ursach. Eine nachahmungslustige Dohle war in dem Zimmer, die sich augenscheinlich mit den Zündhölzchen, die man umhergestreut fand, die Zeit vertrieben und danach gepickt, oder gar sie in den Schnabel genommen und an den Reiber gebracht hatte. Die

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Hagen, Königl. Kammerherr und Erbschenk vom Herzogthum Magdeburg, aus Möckern. v. Stechow, Major vom Regiment Garde du Corps und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. Freiherr v. Eichstedt, Rittergutsbesitzer, aus Tantow. Frau v. Wurmb, Rittergutsbesitzerin, aus Deutsch Wartenberg. Frau Baronin v. Linsingen, Rittergutsbesitzerin, aus Dresden. — British Hotel: Frau Gräfin Keyserling, Gutsbesitzerin, aus Mitau. Freiherr v. Hanstein, Rittergutsbesitzer, aus Stolp in Pommern. Graf v. Kaiserling aus Rautenburg. v. Strantz, Rittergutsbesitzer, aus Volpin. — Hotel de Brandebourg: v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. — Schwarzer Adler: Graf v. Wartensleben, Gutsbesitzer, aus Klein-Linde. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Roth, General-Bevollmächtigter, aus Amtitz. — Hotel du Nord: Graf v. Veltheim-Destedt, Rittergutsbesitzer, aus Destedt. Graf v. Pückler, Rittergutsbesitzer, aus Thomaswaldau. — Rheinischer Hof: v. Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Dessow. — Hotel de France: v. Kunowsky, Rittergutsbesitzer, aus Bechlin. — Victoria-Hotel: Baron v. d. Knesebeck, Rittergutsbesitzer, aus Carwe. — Kellner's Hotel: Baron v. Bülow, Königl. Hofrath, aus Kiesky. Graf v. d. Goltz aus Chodziesen. — König von Portugal: v. Kwilecki, Rittergutsbesitzer, aus Wroblewo. — Hotel de Rome: v. Zülow, Rittergutsbesitzer, aus Kneyendorf. — Hotel de Magdebourg: v. Gaffrod, Rittergutsbesitzer, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. October 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert; Ihre Excellenzen der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel und der Königl. Griechische Gesandte Skhinas, zurück $7^{3}/_{4}$ Uhr. — $2^{1}/_{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Königl. Preußische Gesandte in Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostitz. — Abends 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz August von Württemberg.

Den 28. October $6^{1}/_{4}$ Uhr nach Köln: Se. Excellenz der Königl. Preußische Gesandte in Paris Graf v. Hatzfeld. — 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht und Prinz Friedrich; Ihre Excellenzen der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel und der General-Adjutant General-Lieutenant von Neumann. Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler.

— ♂ Die hiesige Kunstausstellung, deren Schluß bekanntlich am künftigen Sonntag erfolgen sollte, wird auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Königs noch vierzehn Tage länger dem Publicum zur Ansicht offen bleiben. Die Ausstellung ist namentlich in den letzten acht Tagen überaus zahlreich besucht worden.

— †§ Der Bau der neuen katholischen St. Michaels-Kirche auf dem Köpnicker Felde ist so weit vorgeschritten, daß am Sonnabend, dem 30. d. M., die Richtung des Daches vorgenommen werden soll.

— S Zur Allgemeinen Kriegsschule in Berlin sind in diesem Jahre 5 Premier- und 113 Seconde-Lieutenants commandirt, und zwar nach der Waffengattung 1 Garde-Kürassier-, 1 Garde-Husaren-, 18 Garde-Infanterie-, 1 Garde-Jäger- und 5 Garde-Artillerie-Offiziere; ferner 5 Kürassier-, 7 Husaren-, 1 Dragoner-, 3 Ulanen-, 55 Infanterie-, 5 Jäger- und 13 Artillerie-Offiziere, endlich noch 1 Braunschweigischer, 1 Nassauischer und 1 Mecklenburg-Schwerinscher Offizier.

— †§ Heute traf ein Reserve-Transport des 7. Artillerie-Regiments, ca. 70 Mann, unter dem Commando eines Offiziers per Eisenbahn aus Westphalen hier ein und geht am 29. per Eisenbahn nach Stettin, wo sämmtliche Reservisten entlassen werden.

— S Das Mosaik-Trottoir um das Denkmal Friedrich's des Großen wird in diesen Tagen vollendet, und es sollen dann die Kandelaber an den vier Ecken aufgestellt werden.

— n Wir erhalten von gutunterrichteter Seite die folgende Zuschrift: „Auf die im gestrigen Zuschauer enthaltene Anfrage erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß das kleine Eckzimmer im Schlosse zu Cöpnick, welches Friedrich der Große bewohnt hat, von jeder Benutzung Seitens des jetzt im Schlosse befindlichen Lehrer-Seminars ausgeschlossen ist und ganz in demjenigen Zustande erhalten wird, in welchem es sich zur Zeit der Uebergabe des Schlosses an die Schulverwaltung befunden hat. Auch kann ich, was ich in Beziehung auf den Schluß des betreffenden Artikels hinzuzufügen mir gestatte, nicht glauben, daß der Director des Seminars einer Besichtigung des Schlosses irgend wie Hindernisse in den Weg legen wird, sobald dadurch nur nicht der Unterricht gestört wird."

— V Vom Archivar Fidicin, der durch seine Forschungen in der ältern Geschichte Berlin's und der Mark Brandenburg überhaupt sich einen ehrenwerthen Gelehrtenruf erworben, ist so eben eine neue Ausgabe seiner trefflichen „Geschichte und Topographie von Berlin" erschienen. Interessant erscheint die dem Werke beigegebene Karte, welche durch die Verschiedenheit der Colorirung auf anschauliche Weise das jetzige Berlin gegenüber dem Berlin des 17. Jahrhunderts im Grundrisse darstellt. Der ursprünglich bedeutende Preis der ersten Ausgabe ist bei dieser neuerschienenen sehr ermäßigt.

— V Unsern Berliner Kunstsammlungen wird zur Bereicherung in nächster Zeit willkommene Gelegenheit geboten. Am 12. November beginnt in Münster die Versteigerung der Gemäldesammlung und der Bibliothek des verstorbenen v. Sprickmann-Kerkerinck. Der Katalog der erstern führt eine Reihe Originalgemälde von Guido Reni, Rubens, van Dyk, Holbein und anderen berühmten Meistern auf. Die Bibliothek enthält viele typographische Seltenheiten, Incunabeln u. m. dgl.

— ♂ Die hiesige katholische Gemeinde beabsichtigt noch eine Volksschule zu gründen, indem die in den entfernt liegenden Stadttheilen wohnenden Kinder sehr oft, besonders bei ungünstiger Witterung, aus dem Unterricht zu bleiben gezwungen werden.

— L Nach dem heute erschienenen Monatsblatt für die Armen-Verwaltung zu Berlin sind im zweiten Quartal d. J. 13,101 kranke Stadtarme auf Kosten der Commune ärztlich behandelt und für 60,545 Verordnungen 9264 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. an Arzneikosten gezahlt, so daß sich der Durchschnittspreis derselben auf 21 Sgr. 3 Pf. pro Kopf belief.

— ♂ Seit der Abtragung des Gerüstes am Petrithurme ist man nunmehr so weit gekommen, daß die Arbeiten am Ende dieser Woche beendet sein werden.

— V Der großartige, an den Werderschen Mühlen unternommene Bau ist bereits so weit gediehen, daß man am Sonnabende mit dem Einrammen der nöthigen Pfähle fertig wurde und das Wasser dort nun wieder seinen früheren Abfluß erhalten wird.

— L [Städtisches Geldausschreiben.] Bekanntlich war nach einem Uebereinkommen der Commune mit dem Königl. Polizei-Präsidium diesem das Straßenreinigungswesen auf vorläufig 5 Jahre überlassen worden, wobei der Wunsch maaßgebend war, daß durch die vom Polizei-Präsidium angestrebte Vereinigung des Feuerlösch- mit dem Straßenreinigungswesen eine wesentliche Ersparniß herbeigeführt werden möchte. Demnach wurde der Etat für das Nachtwacht- und Feuerlöschwesen entworfen, welcher eine Höhe von 158,000 Thlr. erreichte. Im Gemeinderath wurde jedoch die Ansicht geltend gemacht, daß nach dem Gesetze über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, in welchem es heißt: „Die Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung sind mit Ausnahme der Gehälter der von der Staatsregierung angestellten besonderen Beamten von den Gemeinden zu bestreiten," die Commune nur zur Tragung der sachlichen Ausgaben verpflichtet sei, und demzufolge der Etat in sachliche und persönliche Ausgaben gesondert, wonach sich denn herausstellte, daß die Commune an sachlichen Ausgaben nur im Ganzen circa 42,000 Thlr. zu tragen habe. Eine höhere Zahlung wurde verweigert, und das Polizei-Präsidium hat sich daher beschwerend an das Ministerium des Innern gewendet, und dieses hat den Magistrat schließlich beschieden, vorbehaltlich einer späteren Entscheidung der Principienfrage dem Polizei-Präsidio die vom vorigen Jahre noch restirenden 48,000 Thlr. zu zahlen und ihm außerdem für dieses Jahr die Summe von 115,000 Thlr. zur Verfügung zu stellen. Es handelte sich nun darum, ob die Kämmerei- oder Feuer-Societäts-Kasse jene Kosten vorläufig und vorbehaltlich der Entscheidung der Principienfrage zahlen solle, und haben die Communal-Behörden jetzt beschlossen, beim nächsten Ausschreiben der Beiträge von den Hausbesitzern den ihnen nach dem Feuer-Societäts-Reglement zufallenden Theil der zu zahlenden Summe mit 41,875 Thlr., also mit 19 Procent, einzuziehen und die für die Telegraphenlegung entstandenen Kosten von 24,000 Thlr. auf 3 Jahre zu vertheilen und alljährlich 8000 Thlr. einzuziehen.

— S Für die nächste Schwurgerichts-Periode ist der Stadtgerichtsrath Hr. Nörner zum Vorsitzenden ernannt worden.

— V Im Lokale des Maschinen-Fabrikanten Hartmann hierselbst, Bendler- und Grabenstraßen-Ecke, hat das Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten ein Exemplar der in der Rheinprovinz als zweckentsprechend anerkannten Schmitz'schen Drehmaschine aufstellen lassen und gestattet Jedem, Maaß und Zeichnung davon zu nehmen. Diese Maschine gebraucht etwa 700 Walzen-Umdrehungen in der Minute und wird durch ein einfaches Gölpelwerk betrieben; sie wurde in Amerika erfunden und hat wegen ihrer einfachen Construction und verhältnißmäßig großen Leistungsfähigkeit in der Rheinprovinz große Verbreitung gefunden.

— V Dem Anscheine nach scheint ein bis jetzt noch in den Schleier des Geheimnisses gehülltes Verbrechen verübt zu sein. Vorgestern Nachmittag fand man im Thierarzneischul-Garten in der dort nur etwa zwei Fuß tiefen Panke eine etwa zwanzig Jahre alte Frauensperson todt im Wasser liegen. Der Körper ist von schlankem Wuchse, das Gesicht von seltner Schönheit, das schwarze volle Haar war à la Chinoise frisirt. Die Wäsche war von feiner Leinwand, in der Tasche des Kleides befand sich ein gesticktes battistnes elegantes Taschentuch. Die vordern Zähne scheinen gewaltsam eingeschlagen zu sein, und der Mund war blutig.

— ? In dem sogenannten alten Postgebäude, Poststraße Nr. 1, in der 2. Etage entstand gestern Nachmittag Feuer, das jedoch durch die schnelle Hülfe des Restaurateurs Moldenhauer und seiner Leute und der Feuerwehr bald gedämpft wurde. Abends gegen 9 Uhr brach Schönhauser Allee Nr. 56 Feuer aus, das einige Zimmer zerstörte. Erst nach Verlauf einer Stunde konnte demselben Einhalt gethan werden.

— n Das 5. Heft der „Mittheilungen für Buchdrucker und Schriftgießer", herausgegeben von H. Kannegießer, ist gestern in der Jansenschen Buchdruckerei polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Englischen Zündhölzchen zünden alle viel zu leicht, und ist darum auch die Einfuhr Deutscher, die sicherer sind, beständig im Steigen.

△ **London**, 25. Oct. [Ueber das Flüchtlings-Duell.] Ueber das Flüchtlings-Duell sind, bei dem Stande der Untersuchung, Privatmittheilungen noch immer zurückzuhalten. Das Begräbniß Capitain Cournet's hat in Egham stattgefunden. Der ganze Ledru-Rollin folgende Theil der Französischen Flüchtlinge befand sich im Leichenzuge, und die rothe Fahne der social-demokratischen Republik, florumwickelt, ward ihnen vorangetragen. Der kurzen Grabrede eines Flüchtlings folgte der Ruf: Es lebe die social-demokratische Republik! mit dem sie die Spatenwürfe begleiteten. Louis Blanc weist in einem kurzen Briefe an die „Times" die Insinuation, die ihn in Verbindung mit der Affaire gebracht, zurück. Gesetzlich giebt es in England keinen tödtlichen Ausgang eines Zweikampfes, sondern nur Todschlag und Mord. Gerade wenn es ein regelmäßiger Zweikampf, ist es dem gesetzlichen Begriffe nach Mord. Die Stimmung ist gerade jetzt im Lande duellfeindlicher, aber da die Betheiligten Ausländer sind, haben sie von den Geschwornen weniger zu fürchten.

Ionische Inseln.

Corfu, 19. Oct. Die Brittische Mittelmeer-Flotte ist hier angelangt. Ihre Stärke und die Art ihres Erscheinens beschäftigt die gesammte Levante auf das Lebhafteste.

Italien.

[Ueber die Madiai'sche Angelegenheit] enthält das „Journal des Débats" Folgendes: Zwei Toscanische Unterthanen, Mann und Frau, sind von dem obersten Tribunal der Erstere zu vier und einem halben Jahre Gefängniß mit Zwangsarbeit, die Letztere zu drei und einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt, weil sie die protestantische Religion angenommen und Proselyten zu machen versucht haben. Sie waren keines Verbrechens oder politischen Vergehens angeklagt, es lag weiter nichts gegen sie vor. Das Tribunal fällte sein Urtheil in Erwägung, „daß die Strafgesetze, in Uebereinstimmung mit den Auslegungen der berühmtesten Rechtslehrer, Proselytenmacherei für ein Verbrechen erklären, das bürgerlich bestraft werden müsse." Die beiden Verurtheilten, welche in diesem Augenblick die über sie verhängte Strafe dulden, sind ein Gastwirth zu Florenz, Namens Madiai, und seine Ehefrau. Wir citiren folgende Gründe der Sentenz des Tribunals. „In Erwägung," sagt das Tribunal, „daß Francesco und Rosa Madiai, geboren und erzogen in der katholischen Religion, seit vier oder fünf Jahren diese verlassen und eine Religion angenommen haben, die sie die „evangelische" oder die der „reinen Lehre" nennen ..... In Erwägung ferner, daß Francesco Madiai die Unterrichtsstunden in der Französischen Sprache, die er einem jungen Manne von 16 Jahren gab, benutzte, um denselben, wiewohl vergeblich, der katholischen Religion abtrünnig zu machen und demselben unter Mitwirkung seiner Frau eine verbotene Französische und Italienische Bibelübersetzung gegeben hat u. s. w. u. s. w. erklärt der Gerichtshof, daß die Madiai sich des Verbrechens der Gottlosigkeit durch ihre Proselytenmacherei schuldig gemacht haben, und verurtheilt der Gerichtshof den Francesco Madiai zu 56 Monaten Arbeitshaus, die Rosa Madiai zu 45 Monaten Gefängniß und Beide in die Kosten, d. h. zur Zahlung von 200 Liren, ebenso Beide zu dreijähriger polizeilicher Ueberwachung, vom Ablauf ihrer Strafe an gerechnet."

Portugal.

Lissabon, 19. October. [Eisenbahn. Portwein.] Die Portugiesische Eisenbahnfrage ist noch in der Schwebe. Es heißt, daß die neuen Tarif-Reductionen erst Mitte December in's Leben treten würden, daß aber gemischte Baumwollen- und Wollenfabrikate zu gemäßigtem Zolle zugelassen werden sollen. — Seit vielen Jahren ist der Portwein nicht so schlecht ausgefallen wie diesmal. Die neue Ausfuhrsteuer auf Wein ist günstig aufgenommen worden.

Schweiz.

Neuenburg, 24. Oct. [Eisenbahn.] Morgen versammelt sich wieder der Große Rath von Neuenburg, um in der Eisenbahnfrage einen Entscheid zu fassen. Die Mehrheit der Commission ist für eine Zinsen-Garantie von vier Procent, die Minderheit dagegen, mithin für freien Privatbau. Die letztere Ansicht wäre gewiß im Hinblick auf ein Ländchen von 70,000 Seelen und auf die dort benöthigten 12 bis 14 Millionen Franken die richtigere, wenn nicht eigenthümliche politische Verhältnisse dazwischenträten. Die radicale Regierung will nicht den royalistisch gesinnten Capitalisten das Unternehmen überlassen!

Belgien.

Brüssel, Mittwoch, den 27. October, Abends. (Tel. C.-B.) **In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer stand die Wahl der Quästoren auf der Tagesordnung. Gewählt wurden ein Liberaler und ein Katholik. — Die Cabinets-Bildung ist noch stets zweifelhaft.**

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Oct. Nach einer Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums werden die Local-Intendanturen für Nordjütland und Fühnen (in Fridericia) am 31. März 1853 aufgehoben, und es gehen alle unter das Ressort derselben gehörigen Sachen vom 1. Jan 1853 ab unmittelbar an das Kriegs-Ministerium über. — Vorgestern Morgen ist die Gemahlin des Grafen Reventlow-Criminil, Ministers für Holstein und Lauenburg, nach längerer Kränklichkeit gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Oct. Mittelst Handschreibens vom 29. Sept. hat Se. Maj. der Kaiser dem Commandeur des 2. Reserve-Cavallerie-Corps, General der Cavallerie Schabelski I., den St. Alexander-Newski-Orden verliehen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Octbr. Der Ex-Finanzminister Nafiz Pascha ist verhaftet. Es bestätigt sich, daß die London-Pariser Anleihe vom Sultan definitiv verworfen wird.

Beirut, 12. October. Die Drusen haben mit den Beduinen vereint das Türkische Lager Nachts angegriffen. Laut einer amtlichen Kundmachung hätten die Türken 400 Insurgenten getödtet, 200 gefangen genommen. Diese Angabe wird jedoch sehr bezweifelt, da der General-Commandant die Garnison von Naplusa dringend beorderte, zu ihm zu stoßen.

Griechenland.

Athen, 19. Oct. Der Senat hat das Budget für 1852 definitiv genehmigt.

Asien.

Tauris (Persien), **Freitag, 24. Septbr.** (T. C.-B.) **Vierhundert Mitglieder der königsmörderischen Secte der Babis sind zu Teheran hingerichtet worden.**

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 26. October. Beim Beginn der heutigen Sitzung zeigt Adv.-Anw. Esser an, daß auf Anstehen des Angeklagten Daniels drei neue Zeugen, darunter dessen Frau, geladen worden seien.

Der Staats-Procurator beantragt hierauf die Verlesung eines Briefes der Frau Marx an die Frau Daniels, welcher bei einer Haussuchung, die am 5. Februar d. J. bei Letzterer stattfand, in Beschlag genommen wurde. Das Schreiben wird verlesen. Ohne Datum zu tragen, enthält es Ausdrücke von Theilnahme für das Geschick der Verhafteten, Hoffnung, bald bessere Nachrichten zu erhalten, zumeist Familien-Nachrichten, und in einem von Marx selbst geschriebenen Postscript den Auftrag, dem Ueberbringer einige näher bezeichnete Werke mitzugeben.

Polizei-Commissar Bidebandt, der die Haussuchung geleitet hat, erklärt auf Befragen, daß er im Februar auf Requisition des Polizei-Präsidiums zu Berlin dieselbe vorgenommen und dabei den bezeichneten Brief, den ein Hauslehrer Rothschild's aus London (Piper) überbracht haben sollte, aufgefunden habe. Im Brief selbst habe ein Streifchen gefehlt. Das Protokoll sei dem Polizei-Director übergeben worden. Eine zweite Haussuchung, die er, auf weitere Anzeige des Polizei-Präsidiums zu Berlin, daß zwei Briefe von Marx an die Frau Daniels unter der Adresse eines Commis des Handlungshauses Cassinone dorthin gekommen seien, im März vorgenommen, habe zu keinem Resultate geführt. Auch hätte Frau Daniels erklärt, sie stehe in keiner Correspondenz mit Marx.

Der folgende Zeuge, Alexander Wolle, Lithograph aus Rudolstadt, giebt über die bei ihm gefundenen Aufrufe an das Heer an, daß ihm 4 600 derselben von Gangloff eingeschickt worden seien. Ein Zettel, von Berlin datirt, und „die Freunde" unterschrieben, habe sofortige Verbreitung geboten, wie desgleichen ein Packet an Krackrügge in Erfurt beigelegen habe. Er habe indeß beides unterlassen, auch jene Aufrufe, die zum Theil in Plakatform gedruckt gewesen seien, nur sehr flüchtig durchgelesen. Der Anfang derselben habe „Deutsche Männer und Preußische Unterthanen", der Schluß „einige und untheilbare Republik" gelautet.

Die Ausdrücke des begleitenden Briefs von Gangloff will Zeuge zum größten Theil nicht verstanden haben; jedenfalls habe in Rudolstadt nie ein Verein existirt.

Der Name Krackrügge giebt Becker Gelegenheit, zu berühren, daß man, weil K. sein Oheim sei, hier auf eine Mitschuld seinerseits denken könne; daß er aber Krackrügge, der nichts weniger als Republikaner, vielmehr durch und durch Royalist (!) sei, viel zu genau gekannt habe, um ihn zu einer solchen Mitwirkung, wenn auch nur indirect, benutzen zu wollen. Den Standpunkt K's. werde er aus publicirten Aufsätzen desselben näher darlegen.

Der Staatsprocurator entgegnet, daß er seinerseits auch gegnerische Druckstücke produziren werde; übrigens sei Krackrügge und sein Standpunkt hinlänglich bekannt, um eine größere Widerlegung zu erheischen.

Der 39ste Zeuge, Heinrich Herzog, Kaufmann aus Leipzig hat im November 1850 ein Packet mit dem Poststempel Magdeburg eingeschickt erhalten, das beim Oeffnen ein Packet an Gangloff und eins an Krackrügge, wie einen der schon oft berührten kleinen Zettel enthielt. Er gab beides Gangloff, der ihm das Porto zurückerstattete. Bei Gangloff hat er eins der Packete geöffnet gesehen und weiß von dem Inhalt der Plakate die Ueber- und Unterschrift. Damals habe er schon vermuthet, daß Schaaf aus Magdeburg der Absender sei, was sich später bestätigt habe. — Auf Befragen des Staatsprocurators erklärt Zeuge sodann noch, daß er dem Congreß der Cigarrenarbeiter in Hamburg, dem Röser präsidirte, beigewohnt habe, dann aber auf die Interpellation Röser's noch weiter, daß dieser sich dort in keinerlei Art von Propaganda bewegt habe.

Der nächste Zeuge, Friedrich Heinrich Schaaf, Cigarrenarbeiter aus Magdeburg giebt heute, seinen früheren Vernehmungen ganz entgegen, an, daß er jene Packete an Herzog nach Leipzig geschickt habe. Dieselben seien ihm unter der Adresse von Meyer in Magdeburg, mit noch einem Dritten von Köln aus zugesendet worden; beigelegen habe ein kleiner Zettel, von Berlin datirt, der schleunige Verbreitung anempfohlen. Das Packet an Meyer habe er, weil dieser nicht mehr am Ort gewesen sei, geöffnet und daraus den Inhalt kennen gelernt. Ein Freund habe dabei assistirt und die Plakate zu sich genommen, wo dieser damit geblieben sei, wisse er nicht. Der Zeuge entschuldigt die Unwahrheit seiner früheren Depositionen mit seiner Aengstlichkeit, in die Untersuchung mit hineingezogen zu werden; desgleichen weiß er über die verdächtigen Stellen mehrerer an ihn gerichteten Briefe keine genaue Auskunft zu geben.

Der 41ste Zeuge, Wilhelm Kolbeck, Schneider aus Dresden, kennt den Angeklagten Otto, der ihn vor ungefähr 2 Jahren dort besucht und über den Stand der Sächsischen Arbeitervereine Erkundigungen eingezogen hat. Eine Vollmacht oder irgend ein anderes mit zwei Namen unterzeichnetes Papier habe Otto nicht gehabt. Später sei ihm von Gangloff ein Brief zugekommen, des Inhalts, daß Otto, als gut legitimirt, kein Mißtrauen verdient hätte. Dem Brief hätten mehrere Aufrufe beigelegen, die er indeß nicht gelesen, vielmehr gleich verbrannt habe. Zwei bei dem Zeugen gefundene communistische Manifeste will derselbe in London erhalten haben.

Die Wissenschaft des folgenden Zeugen, Ferdinand Koch, Gasarbeiter aus Köln, beschränkt sich einzig und allein darauf, daß er gehört, der Polizei-Commissar von Grävenitz sei bei der Volksversammlung auf dem Altenmarkt mißhandelt worden. Am Abend dieses Tages habe man Barricaden gebaut.

Der 42ste Zeuge, Johann Henseler aus Köln, war 18 Monate lang, bis zum März 1851, Ausläufer bei dem Angeklagten Becker und hat in dieser Eigenschaft die Abonnements- und Insertionsgelder eingezogen. Derselbe sagt aus, daß Daniels, Klein, Otto und Röser zuweilen, aber selten, zu Becker gekommen seien, und sodann auf verschiedene Fragen Becker's, daß die Flüchtlings- und Geschäfts-Kasse getrennt gewesen seien und Baute den Schlüssel zu beiden besessen habe, daß mit dem Abgange Baute's auch die Flüchtlings-Kasse eingegangen sei, daß die Setzerei der Westdeutschen Zeitung auf dem Saale eingerichtet worden, der früher zum Zeichnenunterricht des Arbeiterbildungs-Vereins verwendet worden sei, wie endlich daß Halin *) bei seinem Wegzuge von Köln noch 18 Thaler Annoncengelder geschuldet habe.

Auf Anstehen des Ober-Procurators wird hierauf ein Protokoll der Londoner Centralbehörde verlesen, das die Identität der Flüchtlings- und Bundeskasse constatiren soll und dahin lautet, daß man am 23. Sept. 1850 den Beschluß gefaßt, den Haude als Emissair nach Deutschland auszusenden, die Reisekosten vorschußweise aus der Flüchtlingskasse zu nehmen und von den Gemeinden später zurückzufordern, für welche Zurückerstattung das Central-Comité Sorge tragen solle.

Der folgende Zeuge, Jacob Greteur, Buchdrucker aus Köln, hat die Becker'sche Offizin während anderthalb Jahren, etwa bis zum Februar 1851, in Miethe gehabt und in dieser Zeit daselbst die Westdeutsche Zeitung, die Vertheidigungsreden Becker's, einige Reden Mazzini's, so wie die Adresse des Römischen Volkes an Pius IX. gedruckt. Die Pressen seien Handpressen gewesen, dann und wann seien auch Sätze auf der Schnellpresse des Buchdruckers Rothmann gedruckt worden, ob Marx'sche Schriften, bezweifelt er. Nach ihm habe Giudice die Druckerei übernommen. Zeuge erklärt ferner, daß ein ihm vorgelegtes Buch, verschiedene communistische Aufsätze enthaltend, sowie der Katechismus des Proletariers, der Aufruf an die Landwehr, der Toast Blanqui und eine Schrift: Roth oder Tod, nicht mit Typen der Becker'schen Offizin gedruckt worden seien. Von den Angeklagten sei Bürgers einige Male auf der Setzerei gewesen, dann aber nur mit Aufsätzen für die Zeitung.

Durch den Polizei-Commissar Bidebandt wird dann noch dargethan, daß Greteur in der Nacht eines der vorigen Tage polizeiliche Hülfe gegen Baute und Andere beansprucht habe, die ihn bei belastendem Zeugniß bedroht hätten. Der Zeuge, darüber befragt, giebt eine unklare Auslegung, aus der wohl ein Streit mit Baute, aber nicht aus der angegebenen Ursache, hervorgeht.

Advocat Schneider läßt dann noch constatiren, daß Zeuge der Polizei zuweilen vertrauliche Mittheilungen über bei Becker gedruckte Sachen gemacht habe.

(Fortsetzung folgt.)

*) Siehe Becker's Aussage über seine angebliche Missionsreise.

Literatur.

Der **Almanach de Gotha**, das Gothaische genealogische Taschenbuch, ist erschienen und dieses Mal nicht nur von seinem langjährigen treuen Gefährten, dem genealogischen Taschenbuch der gräflichen Häuser, sondern auch von einem Taschenbuch der freiherrlichen Häuser begleitet. Ueber ein so altes Unternehmen von europäischer Autorität, wie der Almanach de Gotha, brauchen wir kein Urtheil abzugeben, es genügt, zu bemerken, daß die Redaction fortfährt, das Taschenbuch, so wie das diplomatische Jahrbuch möglichst zu vervollständigen. Man muß selbst an einer solchen Arbeit Theil genommen haben, um die unendlichen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen bietet, würdigen zu können, und darum sollte Jeder, was an ihm ist, dazu beitragen, das für so Viele völlig unentbehrliche Taschenbuch so fehlerfrei wie möglich zu machen. Der wahre Werth eines solchen Werkes liegt eben darin, daß es in jedem Punkt zuverlässig ist. Deshalb erlauben wir uns auch die nachfolgenden kleinen Correcturen, deren wir bei einem andern Buche gar nicht erwähnen würden, die aber doch eigentlich in dem Gothaischen Almanach nicht mehr vorkommen dürften.

Besonders oft wird in dem Almanach das berühmte Königl. Preuß. erste Garde-Regiment zu Fuß erwähnt, bald aber wird es erstes Garde-Infanterie-Regiment, bald nur erstes Garde-Regiment genannt. Das klingt wohl unbedeutend, ist es aber doch nicht so ganz, als es scheint. Ferner wird öfter gesagt, z. B. das K. Preuß. Kürassier-Regiment Nr. 5, das ist auch nicht ganz richtig, die Preußische Armee kennt wohl ihr 5. Kürassier-Regiment, aber kein Kürassier-Regiment Nr. 5. Die Regiments-Nummer wird bei uns nicht in die Apposition gebracht. Da wir uns einmal bei militairischen Dingen befinden, so wollen wir gleich bemerken, daß der Obrist Prinz Philippe von Croy Commandant des 2. Garde-Landwehr-Ulanen-Regiments genannt wird, in Preußen aber haben wir weder Regiments-Commandanten noch Garde-Landwehr-Ulanen Regimenter, der Obrist Prinz Philippe von Croy, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs ist Commandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments. Kommen wir von dem Militair auf's Civil, so giebt das Jahrbuch dem Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Herrn Eichmann, den Titel eines Staats-Ministers, den Herr Eichmann nicht hat, den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern nennt das Jahrbuch v. Wedell, was wohl auf einer Verwechselung mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Wedell in Merseburg beruht; bekanntlich ist der Geheime Ober-Finanzrath Baron Senfft von Pilsach so eben zum Ober-Präsidenten von Pommern ernannt worden. Den Ober-Präsidenten von Posen, Hrn. v. Puttkammer, ernennt das Jahrbuch zum Wirkl. Geh. Rath, das ist Hr. v. Puttkammer noch nicht. Dem Präsidenten der Seehandlung Hrn. Bloch wird der Titel „Rath" gegeben; dieser Titel aber existirt in Preußen gar nicht, Herr Bloch ist durch seinen Freund Hansemann Präsident der Seehandlung, mit dem Range eines Raths erster Klasse. Wir geben diese Correcturen, deren Zahl wir noch sehr vermehren könnten, wie gesagt, nicht um einen Tadel auszusprechen, sondern um unsererseits die Schuld abzutragen, die eigentlich Jeder gegen ein Handbuch hat, das er nicht entbehren kann.

Das Taschenbuch der gräflichen Häuser, mit dem Bilde des Grafen Franz v. Wimpfen geziert, läßt in seiner längst bekannten Anordnung nichts zu wünschen übrig und ist wieder durch die Genealogie und den Personalstand mehrerer gräflichen Geschlechter vermehrt, unter denen wir nur die Eickstedt-Peterswaldt, Geßler, Helldorf, Hertzberg, Lehrbach und Oertzen nennen. Unter dem Personalstand des Hauses Voß fehlen die im Jahre 1840 in den Grafenstand erhobenen Grafen v. Voß-Buch.

Es ist das Taschenbuch der gräflichen Häuser wirklich ein Muster für Werke der Art, und bedauern wir darum um so mehr, daß das genealogische Taschenbuch der freiherrlichen Häuser gar zu weit hinter dem der gräflichen zurücksteht. Wir verkennen gewiß die Schwierigkeiten am wenigsten, welche einer solchen Arbeit entgegenstehen; wir wissen auch, daß die ersten Jahrgänge des gräflichen Taschenbuchs weit zurückstehen hinter den letzten; wir geben zu, daß es eigentlich erst die Folge der Jahrgänge ist, die Werke der Art recht praktisch und brauchbar macht; aber das freiherrliche Taschenbuch, wie es eben vorliegt, entspricht auch den Anforderungen nicht, die man an den Anfang zu stellen berechtigt ist. Statt mit dem Schwersten, hat die Redaction mit dem Leichtesten angefangen, sie hat die Einsendungen, die ihr von den Familien gemacht wurden, fleißig redigirt und zusammengestellt, aber dadurch ist es geschehen, daß das Taschenbuch gefüllt ist mit einer wahren Unzahl von Genealogieen süddeutscher, namentlich Oesterr. Familien, deren Glieder nie Freiherren waren, sondern jüngst erst den Freiherrntitel erwarben. Es fällt uns nicht ein, der Würde dieser Familien zu nahe zu treten, unseres Erachtens aber hätte die Redaction zuvörderst die Genealogieen der wirklichen noch bestehenden Reichsfreiherrlichen Familien sammeln müssen, dann die jener altadeligen Geschlechter, deren Freiherrntitel von Alters her anerkannt, zuletzt erst hätte die Anfügung des Personalstandes jener betitelten Familien folgen dürfen, von denen eben noch nichts weiter mitzutheilen ist, als ihr gegenwärtiger Personalstand. Wäre das geschehen, so würde man nicht in den Fall kommen, das Taschenbuch unbefriedigt aus der Hand legen zu müssen, nachdem man viele der berühmtesten freiherrlichen Namen vergeblich darin gesucht.

Wenn wir unsere Meinung aussprechen sollen, so halten wir das freiherrliche Taschenbuch überhaupt für ein sehr mißliches Unternehmen; es ist der schöne Adelstitel der Freiherren in Süddeutschland so entsetzlich verschleudert worden, daß er selbst in der Gesellschaft fast ganz die frühere Geltung verloren hat, und daß die meisten Familien der nicht betitelten Noblesse Norddeutschlands mit Recht in demselben durchaus kein höheres Adelsprädicat mehr anerkennen. Wir wollen das Unternehmen nicht nutzlos nennen, denn die Arbeiten sind für die Geschichte des Adels überhaupt nicht unverloren, wir wollen ihm auch den Erfolg nicht absprechen, denn leider ist die Zahl der Freiherren so groß, daß sie allein wohl das Unternehmen als ein buchhändlerisches sichern kann, jedenfalls aber würden wir eine Trennung zwischen den wirklichen altfreiherrlichen Häusern und den in neuerer und neuester Zeit mit dem Freiherrntitel begnadigten Familien, ja vielleicht noch einen dritten Unterschied (Erhebung altadeliger Familien in den Freiherrnstand und Verleihung des Adels zugleich mit dem Freiherrntitel an bisher nicht Adelige) für wesentlich halten.

Zur Auswanderung.

Berlin. Die neuliche öffentliche Sitzung des Central-Vereins für die Deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit begann mit dem gewöhnlichen Geschäftsberichte des Vorsitzenden, Regierungsraths Dr. Gaebler. Danach dauert die Auswanderung in erhöhtem Maaße fort. Nur aus Preußen hat dieselbe merklich abgenommen. Die Bemühungen des Vereins, von übereilter Auswanderung abzurathen, so wie die durch ihn und seine einzelnen Mitglieder immer mehr verbreiteten richtigen Ansichten über die Auswanderungsfrage, scheinen dies Resultat herbeigeführt zu haben. Die Zustände der Deutschen Einwanderer in Nord-Amerika werden selbst von Amerikanischen Stimmen nicht eben glänzend geschildert. In den großen Städten bilden die Deutschen der Mehrzahl nach die ärmere und nicht sehr geachtete Bevölkerung; die Behandlung der Deutschen Auswanderer auf den Eisenbahnen und den Fluß-Dampfschiffen in Nord-Amerika ist oft wahrhaft empörend, die Betrügereien sind an der Tagesordnung. Viele wünschen Nord-Amerika wieder zu verlassen. Damit im Zusammenhange scheint es zu stehen, daß unter den Deutschen auffallend viel Selbstmorde vorkommen. Die Selbstmorde unter den Deutschen verhalten sich zu den bei Einwanderern anderer Nationen vorkommenden wie 5 zu 1! Die üble Lage der Deutschen scheint sie auch vielfach zu Verbrechen zu verleiten; so befanden sich unter den in New-York in Einer Woche inhaftirten Personen allein 40 Deutsche. — Gewiß kann man die riesigen Fortschritte, welche die Vereinigten Staaten in ihrer materiellen Entwickelung machen, nicht läugnen; allein betrübend bleibt es immer, daß der Einzelne, namentlich der Deutsche Auswanderer, dabei verbraucht wird und oftmals seinen Untergang findet. Er dient auch hier nur als „Dung der Civilisation", wie sich die Amerikaner ausdrücken. Von allen Nord-Amerikanischen Staaten scheint das westliche Texas für die Deutschen Auswanderer am günstigsten zu sein. Die Berichte von dorther sind meistens befriedigend.

Der eingegangene Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zu New-Orleans warnt wiederholt vor den Betrügereien, welche mit dem Verkauf von Billets für die Binnen-Fahrten gegen die unerfahrenen Deutschen Auswanderer verübt werden, und die Deutsche Auswanderer-Zeitung in No. 65 bezeichnet als einen der Commissionaire, welche sich höhere Preise für Eisenbahnfahrten von den Auswanderern bezahlen lassen, als die Eisenbahn-Verwaltungen selbst nehmen, einen gewissen G. F. Schulze, der früher bei den bekannten Tenessee-Speculationen betheiligt gewesen, und wahrscheinlich derselbe ist, den man unter dem Namen „Tenessee-Schulze" ziemlich allgemein kennt. Der Jahresbericht stellt auch die Vortheile und Nachtheile der directen und indirecten (über England geleiteten) Passage gegen einander, wonach man zu dem Schlusse gelangt, daß die directe Passage (also über Bremen und Hamburg) unbedingt vorzuziehen sei. Zu den Nachtheilen der Fahrt über England ist dabei noch hinzuzufügen, daß dort die Passagiere ihre Kost selbst kochen müssen, was als ein sehr wesentlicher Mißstand bezeichnet werden muß.

Der letzte Monatsbericht der Deutschen Gesellschaft zu New-York klagt darüber, daß auf den Englischen Auswanderer-Schiffen, wenngleich sich die Beschwerden im Allgemeinen verringert hätten, doch viele Diebstähle an den Effecten der Auswanderer und Verwechselung derselben vorkämen.

Ueber Brasilien, wohin sich nächst Nord-Amerika die Auswanderer am meisten wenden, sind die Berichte im Ganzen günstig. In der Colonie San Leopoldo, wo 11,000 Deutsche zusammen wohnen, Deutsche Prediger und Deutsche Schulen sind, findet der Auswanderer, wenn er fleißig sein will, fast immer ein gutes Auskommen. Auch aus den Colonieen Blumenau und Santa Cruz sind dem Vereine günstige Berichte vorgelegt worden. Ueber die Colonie Dona Francisca (gegründet von dem Colonisations-Vereine von 1849 zu Hamburg) sind zwar widersprechende Nachrichten hierher gelangt, indeß steht zu erwarten, daß dieser Verein, wenn auch wirklich einzelne Fehler vorgefallen sein sollten, sehr bald etwanige Mißstände beseitigen würde. Das Princip des genannten Vereins ist ein richtiges und anerkannt solides. — Aus Peru, wohin ein Herr Rodulfo im vorigen Jahre vier Schiffe mit Auswanderern expedirt hatte, lauten die Nachrichten sehr schlecht; zum Theil mag dies an der schlechten Auswahl liegen, welche der rc. Rodulfo bei Anwerbung der Auswanderer getroffen hat, indeß scheinen auch im Uebrigen die Verhältnisse sehr ungünstig für Deutsche Auswanderer zu sein. Obwohl dem rc. Rodulfo im vorigen Jahre nicht versagt werden konnte, im Verein einen Vortrag zu halten, so hat sich doch der Verein niemals für das Unternehmen desselben ausgesprochen, sondern den Auswanderungslustigen von der Betheiligung abgerathen. — Aus Süd-Chile sind die Nachrichten befriedigend, eben so aus Venezuela. Die Ansiedelung der Deutschen scheint in beiden Ländern langsam aber sicher vorzuschreiten.

Von der Auswanderung nach Costa-Rica hat die hiesige Colonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika, welche dort ein großes Terrain Behufs Deutscher Ansiedelungen erworben hat, für jetzt dringend abgerathen, indem sie den Grundsatz ausspricht, keinen Colonisten dorthin führen zu wollen, bevor nicht diejenigen Vorbereitungs-Arbeiten von ihr ausgeführt worden sind, welche das Fortkommen der Einzelnen und das Gedeihen der ganzen Colonie erheischen. Diesem Grundsatze kann nur die vollste Anerkennung des Central-Vereins zu Theil werden.

Ueber Mexico sind dem Vereine durch die Vermittelung des Vorsitzenden von den Königl. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern interessante Nachrichten zugegangen, welche zu der Ueberzeugung führen, daß wenigstens für jetzt von einer Deutschen Ansiedelung in Mexico unbedingt abzurathen sei.

Aus Australien lauten die Berichte ziemlich verwirrt. Das Goldfieber hat die dortigen Verhältnisse völlig zerrüttet, und es ist noch nicht zu übersehen, in welcher Weise sich dieselben consolidiren werden. Bei der großen Entfernung dieses Landes und der Schnelligkeit, womit die dortigen Verhältnisse wechseln, bieten die hier eintreffenden Nachrichten keinen richtigen Anhaltspunkt für einen gewissen Rath. Dem Verwaltungs-Rathe erscheint es jedoch für die Auswanderungslustigen im Allgemeinen das Gerathenste, erst eine festere Begründung der dortigen Zustände abzuwarten. Der Vorsitzende theilte hierauf einige Bemerkungen über seine kürzliche Anwesenheit in Bremen und Hamburg mit. Im Allgemeinen hat der große Fortschritt überrascht, der sich im Bau und in der Ausrüstung der für den Auswanderer-Transport bestimmten Schiffe in beiden Hansestädten herausstellt. Die Schiffe werden meist groß, mit Zwischendecken von 7—8 Fuß Höhe gebaut und sind mit Ventilatoren versehen. Bei einigen fand sich indeß der für die Zwischendecks-Passagiere bestimmte Raum auf dem Oberdeck sehr beengt. Die ersten Cajüten waren meist mit einer Eleganz ausgestattet, die man sonst nur auf Dampfschiffen zu finden gewohnt ist. Der Proviant ließ nichts zu wünschen übrig, namentlich war der auf einigen Schiffen eingeführte Schiffszwieback aus Weizenmehl ganz vorzüglich. Auch das Salzfleisch war vortrefflich, und selbst solches, welches von Auswanderungs-Schiffen wieder zurückgebracht wurde, mithin schon zwei Reisen über den Ocean gemacht hatte, war vom reinsten Geschmacke. Die polizeilichen Anordnungen zum Schutze der Auswanderer vor den Prellereien der Wirthe, Commissionaire, Wechsler rc. sind in Bremen vorzüglich, daß man dort dergleichen Prellereien fast gar nicht kennt. Leider ist dies, glaubhafter Versicherung nach, in Hamburg nicht so der Fall. Fast allgemein klagt man über die Unwillfährigkeit und Unzuverlässigkeit der niederen Polizei-Beamten, welche solchem Treiben ruhig zusehen, oft sogar Vorschub leisten sollen, und findet den Grund dafür in Mißbräuchen, welche näher anzudeuten hier nicht der Ort ist. Man beklagt es auf's Lebhafteste, daß die oberste Polizei-Behörde entweder nicht den Muth oder nicht die Mittel besitzt, hier energisch einzuschreiten. Dieser Mißstand ist für die der Mehrzahl nach völlig unerfahrenen Auswanderer von solcher Bedeutung, daß er den in Bremen obwaltenden Uebelstand, wonach die Auswanderer von Bremen erst durch Flußboote nach Bremerhafen geschafft werden müssen, mehr als überwiegt, und daher, bei sonst gleichen Verhältnissen, die Einschiffung in Bremen derjenigen in Hamburg so lange vorzuziehen räth, als in Hamburg die oberste Polizei-Behörde sich nicht zu thatkräftiger Remedur entschließt. Das Auswandererhaus in Bremerhafen entspricht, bis auf den auffallenden Mangel an Ventilation in den Schlafsälen, dem Bedürfniß. Man versprach indeß, diesem Mangel alsbald abhelfen zu wollen. — — An Geschenken für die Bibliothek sind eingegangen: 1) Dr. Brandes: die Colonisation von Neuseeland. Separat-Abdruck aus dem historischen Taschenbuche von v. Raumer durch Herrn Rector Steppenbeck. 2) Die Deutschen in Australien von Dr. Heising (Berlin, New-York, Adelaide 1853 bei Wohlgemuth) durch den Herrn Verfasser; 3) vom Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen, Heft XIV. seiner Mittheilungen. 4) Amerikanisch-Deutsche Monatsschrift zu New-York vom Herrn Herausgeber. 5) Das Hannoversche Gesetz über die Regelung des Auswanderungswesens im officiellen Abdruck durch den Vorsitzenden. 6) Brasiliens Verbrauch an Menschenleben, Hamburg 1852, durch den Vorsitzenden. 7) Karte der Provinz San Paulo in Brasilien, durch den Vorsitzenden. 8) Plan der Colonie San Leopoldo, durch Herrn Kleudgen in Hamburg.

An den Vortrag des Vorsitzenden knüpften sich einige Bemerkungen des Herrn Bastide über Mittel-Amerika aus brieflichen Mittheilungen des Königl. General-Consuls, Geh. Finanz-Rath Hesse, und über Brasilien. In letzterem Lande hatte man eine neue, die vortrefflichste Nahrung gebende Knollenpflanze entdeckt und großen Eifer für Anlage von Eisenbahnen entwickelt.

Hierauf erhielt Herr Blume das Wort, welcher die Verhältnisse des Freistaates Venezuela in Bezug auf die Deutsche Ansiedelung besprach. Sein eigener mehrjähriger Aufenthalt in diesem Lande, so wie ausführliche Nachrichten dorther vom neuesten Datum setzten den Redner in den Stand, ein wahrheitsgetreues und lebendiges Gemälde vor den Augen der Anwesenden aufzurollen, dessen einzelne Züge auch durch den anwesenden Maler Herrn Kretsmer, welcher gleichfalls mehrere Jahre dort lebte, bestätigt wurden. Im Ganzen sprach sich der Redner dahin aus, daß Venezuela große, fruchtbare und außerordentlich gesunde Landstriche besitze, die sich zur Ansiedelung vortrefflich eignen, und daß auch die gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse günstig für Deutsche Einwanderer seien. Der Umfang des interessanten Vortrages bestimmte den Redner, die Fortsetzung desselben der nächsten Sitzung vorzubehalten.

Nach Herrn Blume sprach Herr Eduard Delius über die Verhältnisse in Costa-Rica und namentlich über die günstigen Aussichten, welche sich dort für die hiesige Colonisations-Gesellschaft für Central-Amerika eröffnet hätten. Auch er sprach aus eigener Anschauung, und seine Berichte wurden von Herrn Dr. Heising bestätigt, dem von einem dortigen Freunde ausführliche und zuverlässige Nachrichten über Costarica zugegangen waren. Herr Dr. Rutenberg hob hingegen als Bedenken die Existenz großer Vulkane und die Gefahr vor Erdbeben, so wie den Mangel eines guten Hafens an der Seite des stillen Oceans hervor, da nach einem Berichte des Herrn General-Consuls Hesse auf der Westseite Amerika's von San Francisco (Californien) bis Panama kein guter Hafen für große Schiffe vorhanden sei. Der Vorsitzende constatirte dagegen die Thatsache, daß in Costarica, so lange die Geschichte dieses Land kenne, noch niemals eine Stadt von irgend einer Bedeutung durch vulkanische Ausbrüche oder Erdbeben zerstört oder auch nur erheblich beschädigt worden sei, und entschuldigte das angebliche Urtheil des Herrn Hesse mit dem Umstande, daß derselbe bis dahin die Küste des stillen Meeres noch nicht betreten habe; notorisch sei der Costaricanische Hafen Punta Arenas ein sehr guter Hafen und den größten Schiffen zugänglich.

Schließlich erhielt Herr Dr. Stolle das Wort, welcher eine neue, in Frankreich gemachte Erfindung besprach, Gemüse aller Art durch starke hydraulische Pressen dergestalt des Pflanzensaftes zu berauben, daß sie sich in dieser äußerst comprimirten Form jahrelang halten und einen vortrefflichen Schiffsproviant gewähren. Herr Dr. Stolle zeigte Proben dieses Proviants in zierlichen Packetchen verpackt vor, mit denen durch den Koch des Versammlungs-Locals das Experiment des Aufweichens in heißem Wasser vorgenommen wurde. Das Resultat war überraschend und gewährte der Versammlung die Ueberzeugung von der Wichtigkeit dieser Erfindung, namentlich auch für Auswanderer. — Die Sitzung war zahlreich besucht.

Vermischtes.

* **Breslau**, 27. October. Erfreulich ist, wenn sie sich bestätigt, die Nachricht, daß in Breslau endlich daran gedacht wird, das Bedürfniß des Bürgerstandes durch Errichtung von vier Mittelschulen zu befriedigen. Ein leichteres und angemesseneres Verfahren wäre es allerdings gewesen, wenn man nicht erst zuvor durch ein zielloses Hinaufschrauben den Leuten die Vorstellungen über ihre eigenen Bedürfnisse verwirrt hätte.

Würzburg, 24. Oct. Zwei Curiositäten zeigte man hier in diesen Tagen: eine noch nie dagewesene Gattung von Vögeln, die dem Geschlechte der Spatzen anzugehören scheint, nur größer ist und schneeweißes Gefieder trägt — und ein in voller Blüthe stehendes Apfelbäumchen.

Riga, 19. Oct. Hier wurde unlängst der Fußboden der lettisch-evangelischen Johanniskirche behufs einer Reparatur aufgenommen, wobei man drei in Mumien verwandelte Leichen gefunden hat. Die frische Ostseeluft der dortigen Küsten und die eigenthümliche Beschaffenheit des trockenen Sandsteinbodens scheint auf diese Erscheinung großen Einfluß zu haben. Vor etwa 5 Jahren fand man bei gleicher Arbeit in einer Kirche Reval's eine Menge in Mumien verwandelter seit 100 Jahren und länger Begrabenen. (In der Krypta der Schloßkirche zu Quedlinburg, die in Sandstein gehauen ist, finden sich auch ganz conservirte Leichen.)

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 26. October 1848.] Erste Sitzung des demokratischen Central-Congresses im Englischen Hause unter Schutz des Ministeriums Pfuel. Als Mitglieder sind in dem mit rothen und tricoloren Fahnen geschmückten Saal u. A. anwesend: Benary, Meyen, Streber, Fein, Engelmann, Didekind, Schönemann, Kramer, Held, Erbe, Oppenheim, Minkwitz, Streckfuß, Herzfeld, Lüders, Ottensoser, Krackrügge, Schultze (Wanzleben), Schramm, Graf Reichenbach, d'Ester, Schlössel, Ruge, Benda, Annecke, Siegel, Stiba, Stockmeyer, Wislicenus, Grün, Bayrhöffer, Asch, Hillebrand rc., — Namen, von denen ein großer Theil jetzt als der von Empörern und Flüchtlingen im Auslande figurirt. — Zum Präsidenten wird Georg Fein, später Bamberger aus Mainz gewählt; als Vice-Präsidenten fungiren Dr. Asch und Professor Bayrhoffer, als Secretaire: Hillebrand, Held, Lüders und Kirchbach. Man beschließt die Anrede: Bürger und Bürger-Präsident von 1793 her. Zank und Protest wegen der Aufnahme des Herrn Held. — In der National-Versammlung ist es bei Gelegenheit der Abstimmung über die Rechte der Polen nahe an einer Prügelei. Präsident Grabow legt deshalb sein Amt nieder. Abg. Jung trägt auf Abschaffung der Orden an; die Herren Borchardt, Berends und Lisiecki verlangen Abschaffung des Adels. Herr Grabow nimmt unbestimmten Urlaub.

[Desgleichen vom 27sten.] Die Stadtverordneten-Versammlung ärgert sich über das Placat des Grafen Otto von Schlippenbach. Der Abg. Jung wird durch amtliche Erklärung des Berliner Magistrats Lügen gestraft. Der würdige Volksvertreter läßt sich das jedoch nicht anfechten. — Dr. Bernard stellt im Bürgerwehr-Club den Antrag, Herrn Rimpler gleich dem General v. Wrangel den Titel als „Oberbefehlshaber" zu ertheilen — Louis Drucker erklärt seinen Weinkeller in „Belagerungszustand". — Die Herren Korn und Siegrist richten ein Abschiedswort an das Volk von Berlin. In der zweiten Sitzung des demokratischen Congresses erstattet Kriege Bericht über die Thätigkeit des Central-Ausschusses und die Lage der Demokratie und beschwert sich über den schlechten Eingang von Geldbeiträgen. Im Monat Juni habe das gesammte demokratische Deutschland nur 16 Thlr. für die Erhaltung der fünf Mitglieder des Central-Ausschusses und die Central-Organisation eingesandt. Heramer legt Rechnung vor über die Finanzen und den baaren Kassenbestand von 4 Thlrn. 4 Sgr. 9 Pf. Maler Hoyoll aus Breslau erläutert die communistische Organisation der Propaganda in Schlesien; Berlepsch verspricht 5000 bewaffnete Bauern aus Thüringen. Auf die Einladung des Central-Congresses an die Linken der Nationalversammlung finden sich die Herren v. Kirchmann und Uhlich mit der Schinkenstulle ein, werden aber als noch nicht genug geschmiert aus dem Mitgliederraum gewiesen. Zu der Versammlung der Oppositions-Mitglieder aller Deutschen Constituanten haben sich richtig 8 Auswärtige eingefunden. Diese Vertretung Deutscher Nation beschließt, die Sache Wiens zu der ihrigen zu machen, und wählt die Herren Simion, Jacobi und d'Ester, um die nöthigen Mittel zum Feldzug in Vorschlag zu bringen. Heramer erklärt großmüthig die Zustimmung des demokratischen Congresses zu dem Beschluß und stellt den berüchtigten Kassen-Abschluß zur Disposition.

— ♂ Zu der gestern angefangenen Ziehung der Klassen-Lotterie hatte sich schon in den Morgenstunden ein großes Publicum eingefunden. Als die Ziehung begann, waren die Säle schon so angefüllt, daß die dienstthuenden Schutzleute sich genöthigt sahen, die später kommenden Personen abzuweisen.

— V Ein bisher unbescholtener Schuhmachergesell hatte ohne Wissen und Willen seines Vaters in dessen Namen Briefe an die Kunden geschrieben und sich darin kleine Darlehen von 1 bis 2 Thlr. erbeten. Er ward gestern wegen Fälschung zu 6jähriger Festungsstrafe und 150 Thlrn. Geldbuße, event. noch 6 Monaten Zuchthaus, verurtheilt.

— ? Vorgestern wurde einer Milchpächterin aus Franz. Buchholz in der Linienstraße ihr mit einem Pferde bespannter Wagen, als sie sich nur kurze Zeit in ein Haus begeben hatte, entwendet. Bald darauf fand man denselben an der Ecke der Linien- und Rosenthalerstraße, jedoch ohne Pferd, wieder, und ist der Verbleib des letztern bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— V Auf dem Hamburger Bahnhofe hat der dort stationirte Polizei-Lieutenant Meyer einen Fang gemacht. Es wurde nämlich ein sauberes Paar aus Breslau, das sich fälschlich für Mann und Frau ausgab und im Begriff war nach Amerika durchzugehen, von ihm ertappt. Die Frau führte einen falschen Paß und der Pseudo-Ehemann ward als ein echt-demokratischer Schneidergeselle entlarvt, der eine Menge Revolutionslieder des schändlichsten Inhalts bei sich führte.

— S Hr. Hansemann hat für die Wahlen seine Hoffnung auf das Königsstädtische Viertel gesetzt.

— S Der Landrath a. D. Freih. v. Hilgers, der während der letzten Session Abgeordneter für Altenkirchen war, ist vor einigen Tagen von der Polizei hier ausgewiesen worden.

— S Die Buddelmeyer-Zeitung ist in Wien, wie die amtliche Bekanntmachung sagt, wegen ihrer „sittlichen und politischen Richtung" verboten.

— V Wie die Vossische Zeitung erzählt, hält sich der aus Deßau ausgewiesene Dr. Schütte gegenwärtig hier auf. Kaum glaublich, da derselbe dort wegen preußenfeindlicher im Interesse der Coalition schreibender Beschäftigung nicht länger geduldet worden sein soll.

— S Der früher besprochene Prozeß gegen das ehemalige Mitglied des Preß-Central-Bureaus Herrn Sievert wegen Verleumdung eines seiner Collegen wurde gestern vor dem Kammergericht in zweiter Instanz verhandelt. Da der Vertheidiger Hr. Volkmar wegen eines andern Termins nicht rechtzeitig erscheinen konnte, wurde in contumaciam verhandelt und das den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurtheilende Erkenntniß erster Instanz bestätigt.

— ?! Wir haben schon früher Beispiele von der elegischen Tonart gegeben, in welcher die Oesterreichischen Blätter die Zolleinigung anempfehlen. Sogar der „Lloyd" vergißt seinen kühlen Rechnungston und singt mit Bezug auf Hannover:

„Man hätte sich schon einige Schutzzölle gefallen lassen können, wenn sich das Gebiet erweiterte, wo die Handelsfreiheit herrschte, besonders wenn dieses Gebiet so groß war, daß es von dem trüben Regenhimmel der Nordsee hinabreichte an die milde Region, wo die edelste weiße Traube in Europa reift, oder gar dorthin, wo die Goldorangen im dunklen Laube glühen." —

Schmeckst Du prächtig!! würde der Berliner dazu sagen.

— X Die 2. Abtheilung des Criminal-Senats des Königlichen Kammer-Gerichts verhandelte gestern die Untersuchungssache gegen den Controleur des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Hospitals Aßmann auf die von dem Angeklagten eingelegte Appellation in zweiter Instanz. Derselbe hatte sich zu zwei verschiedenen Malen durch einen im Hospitale beschäftigten Arbeitsmann einige Kiepen Holz aus den Vorräthen der Anstalt in seinen Privatkeller bringen lassen und war deshalb in erster Instanz des einfachen Diebstahls für schuldig erachtet und zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr und zur Tragung der Kosten verurtheilt. In zweiter Instanz machte der Angeklagte abermals geltend, daß er das entnommene Holz dem Hospitale hätte wiedererseßen wollen (was auch geschehen) und durchaus keine diebische Absicht gehabt habe. Auch berief er sich auf das Zeugniß des Hausvaters Wernicke und der Hausknechte Meißner und Masch darüber, daß er bereits am 14. Mai den Auftrag gegeben hatte, für ihn Holz anzufahren, und daß sich dies ohne sein Verschulden bis zum 17. Mai verzögert habe. Der Gerichtshof konnte daher nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, sich das Holz rechtswidrig anzueignen, und sprach das Nichtschuldig aus, legte aber dem Angeklagten die Kosten erster und zweiter Instanz zur Last.

— ! Einer der ersten städtischen Beamten soll gestern in einer Vorversammlung erklärt haben, daß er selbst jede Wahl ablehnen müsse, dagegen den Rath ertheile, bei den zu Erwählenden von jeder politischen Gesinnung Abstand zu nehmen und nur darauf zu sehen, ob sie mit den speciellen Verhältnissen Berlins genau bekannt seien. — Wir glauben gern, daß der redselige Wahlmann für seine Person einer so farblosen Gesinnung huldigt, möchten aber doch im Allgemeinen die Ansicht aussprechen, daß die Wohlfahrt Berlins wesentlich durch den politischen Entwickelungsgang des Preußischen Staats bedingt wird; zum Mindesten ist uns nicht bekannt geworden, daß Berlin unter den Ministerien Hansemann, Camphausen und Consorten sich besonders gedeihlich entwickelt hätte.

— V Die Bahnwärter der die Stadt umgebenden Verbindungsbahn tragen jetzt wie das Militair den Säbel an schwarzer Koppel, und sind mit einer Messingplatte versehen, auf welcher sich die Königliche Krone befindet. Ferner sind sie mit einem schwarz lackirten Hammer bewaffnet.

— Z In den hiesigen Theater- und Concert-Orchestern geht man damit um, die von dem Dr. Antoldi in Mantua erfundenen Notenpulte einzuführen, bei welchen die vermittelst Notenblätter durch einen Fußtritt in Bewegung gesetzten Maschinerie umwendet.

— S Der große musikalische Kampf zwischen dem Preußen Engel und dem Oesterreicher Strauß im Kroll'schen Local beginnt heute auf's Neue und wird in dreitägiger Schlacht geschlagen werden. Der „Lloyd" im Voraus, soll durch den Sieg über den „Lloyd" das vorige Mal so grimmig gethan. Nächsten Montag werden im Kroll'schen Local die optischen Darstellungen der Herren Siegmund und Rohde beginnen.

— Z Von dem Verfasser der zuerst bei dem hiesigen Hoftheater bei festlichen Gelegenheiten gesprochenen Prologe, A. L. Lua, ist ein größeres Drama: „Die Bürgersöhne von Valencia" erschienen und ist dasselbe in Stettin zur Aufführung bestimmt.

— Z Nachdem die chinesische Familie Chung-Atai uns verlassen, beabsichtigt eine arabische, die das Yussuf Ben Ibrahim, aus Algier gebürtig, hier einzuziehen, im hiesigen Local nach afrikanischer Art aufzuführen und dort nationale Gesänge und Tänze auszuführen, so wie einen Bazar orientalischer Waaren und eine Restauration für die Besucher einzurichten. Datteln mit Limonade.

— Z Der in der Oranienstraße Nr. 106 neu erbaute „Friedrichs-Saal", für gesellschaftliche Unterhaltungen bestimmte Localität, wird demnächst mit einer ernsten Gesang-Aufführung unter Leitung des Musik-Director Schneider eingeweiht. Der Saal war für den Zweck der Gewerkschulen bestimmt und faßt gegen 1000 Personen.

Inserate.

Der Landmann.

Das Land ist eine Harfe, die Gott besaitet hat,
Die Landleute sind die Saiten, nur Zierrath ist die Stadt;
Der König ist ein Harfner, die Saiten harren sein,
Sie rosten und sie zerreißen, greifen Andre in sie ein.

Die Ritter und ihre Mannen, das waren Leute vom Land,
Die haben Preußen geschaffen mit Gott geweihter Hand;
Das hat man aber vergessen, Stiefkinder sind wir nur,
Die Städte dominiren, sie folgen fremder Spur.

Sie verschmähen Jesum Christum, halten es mit Dr. Kant
Und seinen Zunftgenossen, Religion ist ihnen Tand;
Empörung gegen Gott und König gehn von den Städten aus,
Und Zucht und Sitte verschwinden im Herzen und im Haus.

Gesetzgebung, Jugendbildung quillt aus so trübem Born,
Wir fühlen schwer das Uebel, fürwahr ein gift'ger Dorn;
Was ruhmvoll wir errungen und hielten, als es galt,
Wird planmäßig zertrümmert — o Gott! gebiete Halt.

Erwecke unsern König, daß er die Harfe nimmt
Und sie nach Deinem Worte mit festem Willen stimmt
Und eingreift in die Saiten voll kühnem Heldenmuth,
Der Preußen groß gezogen mit seiner Feinde Blut.

Dann werden in den Saiten erwachen Harmonien,
Vor denen die finstern Mächte von Gott geschlagen fliehn,
Die Freiheit wird gediehen, ist Gott ihr Fundament —
Glück, Macht und Ehre wachsen, wo man Ihn treu bekennt.

Der zum Besten der allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger, unter dem hohen Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, erschienene Kalender für 1853: **Der Veteran**, bringt unter diesem Titel, dem zugleich das erste Bild des Grab-Denkmales des Fürsten Blücher in Krieblowitz beigegeben ist, nicht nur Alles zu einem Kalender Gehörige nebst einem vollständigen Verzeichnisse sämmtlicher Jahrmärkte und einer Genealogie der hohen regierenden Häuser, sondern hat auch einen höchst geräumigen Tornister (11 Bogen engen Drucks für 6 Sgr.) noch mit einer Menge von patriotischen und interessanten Mittheilungen aus seiner Erinnerungsmappe gefüllt. Hierzu gehören die Erklärung und Beschreibung des oben bezeichneten Titelbildes nebst der patriotischen Rede, welche bei dem feierlichen Begräbniß des verewigten Helden von dem verstorbenen Regierungs-Chef-Präsidenten von Lüttwitz über seinem Grabe gehalten wurde; ferner eine Schilderung der Preußischen Feldgottesdienste auf den Schlachtfeldern von Schleswig-Holstein und Jütland, welche uns einen erfreulichen Blick in das gottesfürchtige Wesen Preußischer Krieger aus der jüngstverflossenen Zeit gestattet; außerdem ein Bericht über das Preußen-Denkmal in Karlsruhe und manches andere, theils Belehrende, theils angenehm Unterhaltende, worunter auch dem Brocken eine Rolle zugetheilt ist. Vorzüglich aber ist ein Artikel: Friedrich der Große und seine Invaliden, geeignet, die Leser an die Pflichten zu erinnern, welche das Preußische Volk in Gemeinschaft mit seinen Königen gegen seine ergrauten und hülfsbedürftigen Krieger zu erfüllen hat. Es kann wohl Niemand dieselben so scharf und ergreifend hinstellen, als Friedrich der Große dies in vielen, dort angeführten Cabinets-Ordres gethan hat. „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen" — so lauten die Worte des großen Königs, welche Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in dem Formulare und dem Bestallungs-Patente für die activen und Ehrenmitglieder der Commissariate der Stiftung als Seine eigenen adoptirt hat. Möge darum das Preußische Volk, wie überhaupt an der Förderung dieser Stiftung des National-Dankes, so auch an diesem neuen Unternehmen für dieselbe den erwünschten lebhaftesten Antheil nehmen! —

Da nun die erste Auflage dieses Kalenders bei den eingehenden sehr bedeutenden Bestellungen bereits vergriffen ist, so [illegible] die weiteren Bestellungen zur Bestimmung der Höhe der [illegible] Auflage schleunigst entweder an das Curatorium der allgemeinen Landes-Stiftung 2c. als National-Dank unmittelbar, oder an den Verleger C. Schulze in Berlin, Breite Straße Nr. 30, einzusenden.

S.

Zum Fähnrich- u. Offizier-Examen wird ein neuer Cursus unter mäßigen Bedingungen fortgesetzt, wozu noch einige Theilnehmer eingeladen werden. Näheres Philippsstr. 16, 2 Tr., von 10—12 Uhr täglich.

Ein pensionirter geschäftskundiger Offizier im gesetzten Alter wünscht eine Administrator- oder Geschäftsführer-Stelle gegen mäßige Bedingungen auf einem Rittergute sofort zu übernehmen. Adressen sub v. S. in der Exped. d. Ztg.

Ein 27 Jahr alter verheiratheter junger Mann, früher auf großen Gütern als Kassenrendant, zur Zeit als Buchhalter und Kassirer, wünscht in kürzester Zeit eine ähnliche Stelle. Das Nähere in der Gewerbehalle Jägerstraße 32.

Eine tüchtige brauchbare Hotel-Wirthschafterin, mit besten Zeugnissen, wünscht baldmöglichst ein anderweites Engagement. Adressen werden sub R. 65 in der Vossischen Zeitungs-Expedition in Berlin erbeten.

Ein alter gedienter Soldat, jetzt Invalide, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht eine Stelle als Portier, Hausverwalter oder sonst irgend eine für ihn passende Beschäftigung. Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, das Nähere über denselben mitzutheilen.

Von dem 15. November d. J. ab beabsichtige ich wöchentlich an zwei Tagen, in dem Hörsaale des Herrn Professor Lindes, Karlsstrasse Nr. 16., Vorträge landwirthschaftlichen Inhalts zu halten.

Zu näherer Rücksprache bin ich in meiner Wohnung, Marienstrasse Nr. 23., Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr bereit.

Amtsrath Gumprecht.

Ein Cursus

in d. h. Kochkunst beginnt d. 1. Nov., und wird die Meldung der resp. Damen baldigst erbeten Alte Jacobsstr. 130 1 T. l.

F. Hehn, geb. Ritter.

Englischer Keller,

Behrenstraße 34, vis-à-vis dem Hôtel des Princes.

Große Whitstable-Austern bester Qualität pr. 100 Stück 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Berthold Giesau.

Hôtel de Francfort a Cologne.

Eleganz und Comforts. — Der Regierung, dem Dom und Theater ganz nahe, gegenüber dem Justiz-Gebäude. Logis mit Frühstück 16 Sgr. Diner mit Wein 16 Sgr.

Zwei oder mehrere Personen wollen sich nur der Vigilanten bedienen.

Edm. Leonhard.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie No. 12.

Schiller.

So eben ist erschienen und vorräthig in der **Amelang**schen Sortiments-Buchh. (R. Gärtner), Brüderstr. 11:

Schiller's Sturm- und Drang-Periode. Ein Beitrag zur deutschen Literatur-Geschichte. Von Dr. H. Döring. Weimar, Verlag von Jansen u. Comp. gr. 12. broch. Preis 1 Thlr. (1 Fl. 48 Kr.).

In der Bildungsgeschichte des unsterblichen Dichters giebt es keinen interessanteren Abschnitt, als die in vorstehend genannter Schrift mit großer Sorgfalt geschilderte merkwürdige Lebens-Periode, wo Schiller mit jugendlicher Kraft und Kühnheit die Fesseln brach, durch die ein harter Erziehungsdruck seinen aufstrebenden Geist lähmte. Der hohe Werth dieser Schrift, welche sich auch durch ihre äußere Ausstattung empfiehlt, ist bereits in **Gersdorff's Repertorium**, in d. **Europa**, **Theater-Chronik**, **Weimar. Zeitung**, in der **Bohemia** mit größter Anerkennung gewürdigt worden.

In der Verlags-Buch- und Kunsthandlung von Franz Carl Eisen in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **F. Schneider u. Comp.**, Buch- u. Kunsthandl., Linden No. 19:

Dr. **Franz Liszt**, Richard Wagner's Lohengrin und Tannhäuser. (Aus dem Französischen.) Mit Musik-Beilagen. gr. 8. geh. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Dr. Franz Liszt gibt uns in diesem Werke eine, was Auffassung sowohl als Ausführung angeht, eben geniale Analyse zweier musikalischer Meisterwerke eines Deutschen Tondichters, um dieselben allgemeiner in ihren hohen Schönheiten bekannt zu machen. Dieser Zweck veranlaßte auch die Uebersetzung, in welcher versucht wurde, den Charakter des Französischen Originals beizubehalten und so treu als möglich wiederzugeben, um den genialen Virtuosen auch als Kritiker und Schriftsteller in Deutschland einzuführen.

Neuigkeit.

Bei Ignaz Jackowitz in Leipzig ist so eben erschienen und vorräthig in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von **F. Schneider & Co.**, unter den Linden No. 19:

Vertraute Briefe
an
Ida Gräfin Hahn-Hahn.

8. Velinpapier. Geh. in Umschlag. 15 Sgr.

In der Unterzeichneten erschien so eben:

Die Preußischen Stempel-Gesetze,
oder:
Was ist stempelpflichtig?
ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann.
Preis 10 Sgr.

Plahn'sche Buchhandlung (Henri Sauvage),
Jägerstr. Nr. 38.

!! Höchst passendes, gediegenes und elegantes Geschenk !!

In der Unterzeichneten erschien so eben:

Aus 2 Welten, ein orientalisches und ein occidentalisches Gedicht von ∴ eleg. in Goldschnitt gebunden. Preis 24 Sgr.

Plahn'sche Buchhandl. (Henri Sauvage), Jägerstraße 38.

Austern!!!

Ein hochverehrtes Publicum von Berlin und meine hochverehrten Geschäftsfreunde von außerhalb mache ich ganz besonders auf meine billigen Ostender-Austern aufmerksam. Selbige fallen in dieser Saison ganz außerordentlich fett, weiß, voll und frisch aus, und kann ich sie ganz besonders eben ihrer Frische und Reinheit wegen zum weiteren Transport bestens empfehlen. **Whitetable**-Austern erhalte ich ebenfalls täglich frisch. Ueberhaupt ist mein Depot so eingerichtet, daß ich stets mit frischen, schönen und billigen Austern aufwarten kann; und bitte ich deshalb um recht zahlreiche Aufträge.

Berlin, den 25. October 1852.

C. H. Bendfeldt, Weinhändler, Schleuse Nr. 14.

Ich habe meine Wohnung von der Werderschen Rosenstr. Nr. 2 nach der Leipziger Str. Nr. 109 A verlegt, und verbinde ich hiermit gleichzeitig die ergebene Anzeige, mich einem hohen Adel und geehrten Publicum zum An- und Verkauf von Gütern und Häusern zu allen Preisen, und zur Beschaffung von Capitalien bestens zu empfehlen, unter Versicherung der reellsten Bedienung.

J. M. Reinbold,
conceff. Commissionair.

Geschäfts-Verlegung.

Am 15. October habe ich meine seit 27 Jahren in der Mohrenstr. Nr. 39 geführte Weinhandlung en gros und en detail nach der Markgrafenstrasse Nr. 45, Ecke der Taubenstrasse am Gensdarmen-Markt verlegt, was ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen erlaube.

L. Raehmel.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. 21. eine Tr. hoch,
verkauft:
Schwarze Herren-Halstücher à 17½ Sgr., Serge à 18 Sgr.
Satin de Chine à 20 Sgr.
¾ breite schwarze Kleiderstoffe, von 14 Sgr. an.
Sammt von 1 Thlr. 2½ Sgr., in allen Farben.
¾ br. gestreifte, carrirte **Jaspé, Jaspé-Ecossais** u. Changeant-Kleiderstoffe von 16 Sgr. an.
Kleider-Atlasse, Damaste, Westenstoffe, echt carmoisin und grünen Gardinen-Taffet, sowie:
feine 8/4 breite Thybets zu den billigsten Preisen.

---

2 Ellen br. Lamas, Draps, Imperials, Buckskins 2c., in den neuesten und elegantesten Farben, deren dauerhafter und weicher Stoff sich vorzugsweise zu Bournous, Mänteln 2c. eignet, empfehle ich zu 25, 27½ Sgr. und 1 Thlr.

NB. Die Schnitte der neuesten Mäntelfaçons stehen meinen geehrten Abnehmern unentgeltlich zu Befehl.

J. S. Krüger, Breitestr. Nr. 2.

Frische Trüffeln, aromatisch und kräftig, sind jetzt in größeren und kleineren Parthieen zu billigem Preise bei mir zu haben.

Aufträge werden prompt besorgt.

Wilh. C. L. Koch in **Hannover.**

Hausvoigteiplatz 4.

Die Färberei, Druckerei, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt von

D. Tobias

empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung aller hierher gehörigen Artikel zu soliden Preisen.

Adlerstraße No. 9. — Unterwasserstraße Nr. 8.

Hausvoigteiplatz 4.

Landwirthschaftliches.

Rüben-Schneide-Maschinen, von Schmiede-Eisen solide und dauerhaft gearbeitet, stündlich ca. 18 Scheffel schneidend, mit der silbernen Preismedaille prämiirt, empfehle zum Preise von 14 Thl., so wie vorzügliche Hand-Schrootmühlen im Preise von 20 Thlr.

J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstr.

Landwirthschaftliches.

Auf Veranlassung des **Königl. Landes-Oeconomie-Collegii** werde ich zur Aussaat für das nächste Jahr wieder directe Beziehungen von **nordamerikanischem Pferdezahn-Mais** (white northern flint) und Riesen-Mais (grant virginia) in frischer und ächter Waare von letzter Ernte machen, und ersuche ich die geehrten Herren Landwirthe, Ihre Bestellungen darauf bis **spätestens den 15. November d. J.** an mich direct oder an die Herren:

Vallette, Fischer, Henze u. Co. in Königsberg i. Pr.,
P. J. Aycke u. Co. in Danzig,
Julius Rosenthal in Bromberg,
D. L. Lubenau Ww. u. Sohn in Posen,
Louis Schultz u. Co. in Stettin,
Johann M. Schay in Breslau,
S. E. Cohn in Görlitz,
C. G. Fritsch u. Co. in Halle a. S.,
Wilh. Matthée in Magdeburg,
Wilhelm Pütter in Greifswald,
F. Jongen u. Milchsack in Cöln

gelangen zu lassen.

Hinsichtlich des Preises hoffe ich zuversichtlich, abermals eine Ermäßigung eintreten lassen zu können, da die fortgesetzten und erweiterten Verbindungen in **Nord-Amerika** es möglich gemacht haben, bei der Beziehung manche Vortheile zu erringen, welche den **Consumenten** jedenfalls zu Statten kommen sollen.

Betreffs der diesjährigen Cultur des Mais erlaube ich mir, auf **meinen gedruckten Bericht hinzuweisen**, wovon Exemplare bei mir und den vorgedachten Handlungshäusern gratis entgegengenommen werden können.

Gleichzeitig bringe ich noch zur Kenntniß der geehrten Herren Landwirthe, daß mir der Herr **Aldenhoven** auf Zons (Rhein-Provinz) auch für dies Jahr wieder den Debit seiner **Sandluzerne** (medicago media), die bekanntlich auf **leichtem Sandboden wächst** und **reichen Ertrag liefert**, für die diesseitigen Provinzen übertragen hat, und ersuche ich die geehrten Herren Landwirthe, entweder mir oder obigen Herren ihre Bestellungen darauf recht frühzeitig zukommen zu lassen. Der Preis wird sich gegen den vorjährigen ebenfalls um etwas ermäßigen.

Berlin, den 27. October 1852.

Moreau Vallette,
Kaufmann und Königl. Hof-Spediteur.

Mais-Cultur.

Wie alljährlich fordern wir die Herren Landwirthe ergebenst auf, ihre Aufträge auf **amerikanischen Mais**, und zwar auf die beliebten Sorten

1) **gelben virginischen Pferdezahn-Mais,**
2) **weißen Canada-Pferdezahn-Mais (Northern flint),**
3) **weißen Pferdezahn-Mais (Northern flint)** und **gelben virginischen Riesen-Mais** und
4) **gelblichen runden virginischen Riesen-Mais,**
5) auf **süddeutschen** zur Reife kommenden Mais,

bei uns oder nachstehenden Handlungshäusern zu geben.

Zugleich bemerken wir, daß wir und gedachte Handlungshäuser **im Laufe des Novembers** die Aufträge annehmen, und diejenigen, welche **nach dem 30. November** eingehen, nur **ausgeführt** werden können, wenn von unserm **bereits** in Amerika **bestellten** Quantum etwas übrig bleibt.

Nach gestern erhaltenen Briefen sind die **Erndte-Aussichten** in Amerika sehr gut und lassen eine frühzeitige Verschiffung zu billigen Preisen erwarten.

Berlin, den 27. October 1852.

J. F. Poppe & Comp.

Bis zum 30. November nehmen folgende Handlungshäuser Aufträge auf Mais an:

Ort		Firma
Anclam:	Herren	A. Recke u. Comp.
Arnswalde:	"	B. Striewing.
Bautzen:	"	Moritz Hauffe.
Bielefeld:	"	Velhagen u. Klasing.
Birnbaum:	"	Jul. Börner.
Brandenburg a. H.:	"	A. Matthias.
Braunschweig:	"	C. Rust jun.
Breslau:	"	A. Scholtz u. Hendschke.
Bromberg:	"	Carl Arlt.
Conitz:	"	Adolph Fischer.
Culm:	"	M. Lazarus.
D. Crone:	"	S. G. Neumann.
Cöslin:	"	W. Segeler.
Cottbus:	"	A. Milleville.
Danzig:	"	Albert Mellien.
Elbing:	"	A. Schemionek.
Frankfurt a. O.:	"	A. F. Schultze jun.
Graudenz:	"	J. H. Bischoff Sohn.
Greifswalde:	"	C. Grädener, Consul.
Glatz:	"	A. F. Schmorentz.
Glogau:	"	Brethschneider u. Comp.
Görlitz:	"	Th. Schuster.
Guben:	"	C. W. Bordan u. Helm.
Halberstadt:	"	Fr. Müller u. Comp.
Halle a. S.:	"	Weise u. Pfaffe.
Hannover:	"	G. F. Brackebusch.
Königsberg i. Pr.:	"	J. F. Goullon.
Krossen:	"	L. Kerstan.
Landsberg a. W.:	"	L. Borchardt.
Liegnitz:	"	G. Kahl.
Mewe:	"	R. Bäcker.
Münster:	"	G. C. Höltje.
Naumburg a. S.:	"	Rambohr.
Nordhausen:	"	C. A. Fleck jun.
Neisse:	"	Carl Lange.
Paderborn:	"	M. Meyersberg.
Potsdam:	"	C. A. Ruhncke.
Posen:	"	Gebr. Auerbach.
N. Ruppin:	"	A. Thiele.
Ratibor:	"	A. Bauer.
Schweidnitz:	"	J. G. Scheder sel. Sohn.
Schwerin a. W.:	"	Eduard Boas.
Stralsund:	"	G. v. Haken.
Soest:	"	F. W. Overweg.
Thorn:	"	J. M. Schwartz jun.
Weimar:	"	Jul. Elkan.
Wettin:	"	Th. Schreider.
Wurzen:	"	F. S. Eckardt.
Zittau:	"	H. Reinhardt.

Advertisement.

We again take the liberty to inform the public that Mr. Charles Schlieder of Berlin is alone authorized by us to sell the Pelton Main Coals in Berlin — as also to contract for the delivery of greater quantities of 50,000 Tons for next year. —

London, October 1852.

The Proprietors of the Pelton-main-colliery. Newcastle, o/Tyne.

W. J. Hutchinson, Manager.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich die Pelton-main-Steinkohlen, zu Lieferungen ab Newcastle für das nächste Jahr, bestens und kann ich jetzt schon die nöthigen Einleitungen zu Contracten treffen, wie ich gern über Preis und Verschiffung Auskunft gebe. — Diese Kohlen sind vorzüglich gut zur Fabricirung von Gas und Coaks und für Eisengießereien. —

Berlin, den 26. October 1852.

C. Schlieder,
Steinkohlen-Händler.

Möbel-Halle
der vereinigten Tapezirer,
Leipzigerstraße Nr. 33.

Unter vorstehender Firma erlauben wir uns einem geehrten Publicum unser vollständig assortirtes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin ganz gehorsamst in Erinnerung zu bringen und zu empfehlen. Zugleich übernehmen wir alle andern Arbeiten auf Bestellung, als: Decorationen 2c.

Puhlmann's Lokal,
Schönhauser Allee 148.

Heute, Freitag, werden auf meiner Kegelbahn fette Gänse und Montag, den 1., zwei Schweine ausgeschoben.

Die zweite Vorberathung der Herren Wahlmänner im 3. Wahlbezirk findet Freitag, den 29. d. M., Abends pünktlich 7½ Uhr, im Saale des Herrn Commerzien-Rath Borsig am Oranienburger Thore statt.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emma Meiß mit Hrn. Kaufmann Trautmann in Neisse; Frl. Agnes Köhler mit Hrn. Post-Secretair Jauck in Glogau.

Verbindungen.

Hr. Rittergutsbesitzer, Lieutenant Kahlert mit Frl. Flora Schmid in Ober-Gogelau; Hr. Lieutenant Bieberstein mit Frl. Mathilde Leimbach in Ober-Peilau; Hr. Post-Assistent Hassenstein mit Frl. Anna Dittrich in Liegnitz.

Todesfälle.

Heute früh 2½ Uhr starb zu Calbe bei ihren lieben Großeltern nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse in ihrem bald vollendeten 6. Jahre unsere theure, liebliche Clara am Scharlachfieber, was in tiefer Betrübniß Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigen

Carl v. Borcke, Major im 32. Inf.-Rgt.
Therese v. Borcke, geb. Freiin v. Steinäcker.

Halle a. d. S., den 26. October 1852.

Am 25. d. M. verschied zu einem besseren Leben nach langem Krankenlager unsere Schwester, Fräulein Charlotte v. Pelet, welches hiermit ergebenst anzeigen

die Hinterbliebenen.

Chartrow, Gusow und Wesendahl.

Hr. Appellations-Gerichts-Präsident Dr. v. Kebe zu Insterburg; Frau Dorothea Griebenow hiers.; Hr. Kreisrichter Schott in Ohlau; Hr. Rechtsanwalt Mathes in Breslau; Hr. Major a. D. v. Plüskow in Gnadenfeld; Hr. Lieutenant im 10. Infanterie-Regt. v. Hopfgarten in Cosel; Hr. emer. Erzpriester Hübner in Mansen; Hr. Correctionshaus-Ober-Insp. Beyer in Schweidnitz; Hr. Stadtältester Längner in Goldberg; Hr. Kreis-Physikus Hofrath Müller in Winzig; Hr. ehem. Rittergutsbesitzer Späth in Breslau; Hr. Stadtgerichts-Calculator Leutloff in Breslau; Hr. Kaufmann Schück in Breslau; Hr. Pastor Bretzel in Weichau; Hr. Oeconomie-Commissions-Rath Gläsemer in Kuschen; Frau Justizräthin Hausleutner in Nicolai; Frau Professor Kutzen, geb. Habicht, in Meran; Frau Kreis-Physikus Bunke, geb. Aulich, in Oels.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 28. October. Im Opernhause. (157ste Vorstellung.) Der Freischütz. Oper in 3 Abth. Musik von C. M. v. Weber. — Kleine Preise.

Freitag, den 29. October. Im Opernhause. (158ste Vorstellung.) Neu einstudirt: Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von Leuven und Brunswick, von M. G. Friedrich, Musik von A. Adam. — Kleine Preise.

In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Besten der Unterstützungskasse für hülfsbedürftige Schauspieler. Zum ersten Male: Ein seltenes Weib. Drama in 1 Act, nach dem Französischen, von A. Bahn. Hierauf: Scene und Polka aus dem ersten Acte des Ballets: Satanella; und, zum ersten Male: Der Damenkrieg, Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 30. October. Im Opernhause. 179ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Im Walde. Ländliches Charakter-Gemälde in 4 Acten, mit freier Benutzung einer Erzählung der Georges Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 29. October. Auf Begehren: Ein Filz als Prasser, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Feldmann und Flamm. Musik vom Capellmeister Suppé. Im 2. Act: Grand Pas de deux, getanzt von Frl. Marie und Hrn. Jerwitz-Lindor. Im 3. Act: Komisches Quartett, getanzt von Frl. Marie Jerwitz-Lindor, Frl. Sophie Starke und Hrn. Wilh. und Carl Jerwitz-Lindor. Vorher, zum ersten Male wiederholt: Eine quittirte Rechnung, oder: Der Herr im Hause, Original-Lustspiel in 1 Aufzug von C. Mendelssohn. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Sonnabend, den 30. October. Italienische Oper (letzte Abonnements-Vorstellung pro October): Il Barbiere di Siviglia (der Barbier von Sevilla), komische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini. (Figaro: Sgr. Marchesi, als Gast.) Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. 2c. — Die Abonnements-Billets für den Monat November werden bis Ende d. M. im Billet-Bureau des Theaters verabfolgt.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 29. October. Zum ersten Male: Die Braut aus Bremen, Original-Lustspiel in 4 Acten, von J. Rohn. Hierauf, zum Erstenmale: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwald, Schwank mit Gesang in 1 Act, von J. Ch. Wages. Musik von G. Thomas. Besetzung: Der Freiherr v. Stritzow, Hr. Edmüller. Jacob Genzenbacher, Wirth zum grünen Baum, Hr. Hesse. Lorle, eine Magd, Frl. Gehbauer. Frieder, ein junger Müller, Hr. Neuber. Bauern. Bäuerinnen. Ort: Ein kleines Dorf im Schwarzwald.

Sonnabend, den 30. October. Der Wirrwarr, Lustspiel in 5 Acten, von Kotzebue. Hierauf, zum neunten Male: Ueberall Irrthum, Posse mit Gesang in 1 Act.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 28. October. Großes Doppel-Concert der Musik-Dir. Hrn. J. Strauß Sohn aus Wien u. J. Engel aus Pesth mit ihren Kapellen. Anf. 7 Uhr.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Geschlossene Logen à 10, 15 und 20 Pers. sind an der Kasse zu haben. Passe-par-tout-Billets sind für diese Concerte ausgeschlossen, hingegen haben die für den ersten Cyclus der Strauß'schen Concerte ausgegebenen Billets Gültigkeit. Sonnabend, den 30., und Sonntag, den 31. October: Letzte große Doppel-Concerte wie oben.

Sonntag, den 31. Oct. **Table d'hôte** à Couvert 20 Sgr. incl. Entrée. Anf. 2 Uhr. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets dazu vorher an der Kasse gelöst werden.

Montag, den 1. November. Erste Vorstellung der Herren Siegmund und Rehde.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Wer ist ein rechter Parteimann?

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Der Oberpräsident. — Bonn: Hohe Gäste. — Heidelberg: Zur Dienstfarbe. Stuttgart: Hofnachrichten. — Darmstadt: Viel Geschrei. Werkstätt. Frankfurt a. M.: Zu den städtischen Wahl-Wirren. Braunschweig: Personalien. — Leipzig: Notizen. — Schwerin: Militairisches. Zur Lese. Bremer angestellt — Rostock: Zu dem confessionellen Streitfrage. Notizen. — Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Graf v. Tusnad †. Radetzky. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Adresse der Handelskammer. Orleanisten und Legitimisten. Die Verträge mit Wien und Paris verletzt. Fette Ente der K. Ztg. Ein Buch von Beau. Neues Buch von Montalembert. Die Benennung: Napoleon III. Vermischtes. Tages-Notizen. Telegr. Dep.

Großbritannien. London: Freihandels-Bankett. Landwirthschaftlicher Verein. Vermischtes. Die Cabinetsgerüchte. Ministerielle Polemik gegen die Tractionsgerüchte. Ein Geist und eine Dohle. Der belauschte Minister. Das Flüchtlings-Duell.

Jonische Inseln. Corfu: Die Britische Mittelmeer-Flotte.

Italien. Ueber die Madiaische Angelegenheit.

Portugal. Lissabon: Eisenbahn. Portwein.

Schweiz. Neuenburg: Eisenbahn.

Belgien. Brüssel: Tel. Dep.

Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.

Rußland. St. Petersburg: Ordens-Verleihung.

Türkei. Konstantinopel: Notizen. — Beirut: Vermischtes.

Griechenland. Athen: Budget genehmigt.

Asien. Tauris (Persien): Tel. Dep.

Börse von Berlin, den 28. October.

Die Börse war heute durch verschiedene ungünstige Mittheilungen in flauer und gedrückter Stimmung, doch waren die Course nicht verhältnißmäßig niedriger, da sich noch mehrseitig Bedürfniß für die bevorstehende Ultimo-Liquidation zeigte.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103⅛ a ¼ bez. u. B.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	144 bez.	Kur- u. Neum.	4	101¼ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Pommersche	4	101¼ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103⅞ B.	Posensche	4	100⅞ bez. u. B.
do. do.	3½	93 B.	Preußische	4	100⅞ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 B.	Rh. u. Westph.	4	100 bez. u. G.
Ostpreuß. do.	3½		Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	100¾ bez.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	107 bez. u. B.
do. do.	3½	97½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Wstp. Pfandb.	3½	96½ bez. u. B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ B.	Liv.-Florenz.	4	87½ bez.
Aach.-Mastr.	4	63 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167½ G.
Berg.-Märk.	4	49½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	55½ B.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	103 bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	35½ a 35 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ a ¼ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100⅞ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	106½ bez.	do. do.	4½	101⅞ bez.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4½	101½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ bez. B.	do. do. Zwgb.		43 bez.
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	172a71½ bz. B.
do. do.	4½	102⅞ bez.	do. L. B.	3½	148 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz. W.-St. V	4	39 B.
Berl.-Stettin	4	144a 143½ bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	106a 105½ bez.	Rheinische	4	84 a 83½ bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
Köln-Minden	3½	111⅞ B. ½ G.	do. Prior.	4	98½ B.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104⅜ bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	89½ B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	87½ B.	Starg.-Posen	3½	92 bez.
do. Prior.	4	98⅞ B.	Thüringer	4	90¼ a 90 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ B., 103 G.
F.-W. Nordb.	4	41⅞ a ½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	145 bez.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 B.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	103⅞ B.	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	43⅝ B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	do. neue dif.	1	24 B. 23½ G.
Poln. Pfandb.	4	98½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B. ½ G.
do. Pf. C. L. A.	5	97⅞ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	143 bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	151½ G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 22 B.
Petersburg	100	SR.	3 W.	109⅛ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. October. Silber-Anlehen 109. 5% Metall. 94½. Neue Anleihe 94. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1340. Nordbahn 215½. 1839r Loose 136½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157½. London 11,30. Augsburg 116½. Hamburg 171½. Amsterdam 161½. Paris 136½. Gold 23½. Silber 15½.

Frankfurt a. M., 27. October. Nordbahn 44⅛. Metall. 4½% 72½. do. 5% 80½. Bank-Actien 1373. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 45½. do. 1% 25½. — Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 102⅛. — Lombardische Anleihe 88½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100⅛. Livorneser 85½.

Hamburg, 27. October. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 54½. Cöln-Minden —. Kieler 103. — Mecklenburger 34½. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 23½. Sardinier 90½. Sämmtlich Geld. Weizen und Roggen stille und ohne Begehr. Die engl. Post fehlt noch. Oel pr. October 22, pr. Mai 21½. Zink ohne Umsatz.

Paris, 27. October. 3% Rente 82,05. 4½% 106,55. 3% Span. 46½. 1% Span. 24½.

London, 26. October. Consols 100⅛. Spanier 3% 50½ a 51½. 1% Span. 25½ a 25⅛. Sardinier —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 7½ a 7½ ß. Wien 11 fl. 48 a 50 Kr. Span. Certificate 4. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 27. October. Poln. Papiergeld 97 1/12 G. — Oester. Banknoten 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 106 5/12 B. Oberschlesische Lit. A. 171½ G. do. Lit. B. 147½ G. Krakau-Oberschlesische 90 B. Niederschlesisch-Märkische 100⅜ B. Cosel-Oderberg 145⅞ B. Neisse-Brieger 75⅞ B. Cöln-Minden 111½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 42 B. Mecklenburger 35½ B. Rheinische 83 5/12 G.

Leipzig, 27. October. Leipzig-Dresden 185½ B., 185 G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ G. Löbau-Zittau 27⅞ B., 26½ G. Magdeburg-Leipziger 279 G. Berlin-Anhalter 134½ B., 134 G. Berlin-Stettiner 145 B., 144½ G. Cöln-Mindener 111½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91½ B., 91 G. Altona-Kieler 104½ B., 104 G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 134½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88⅞ B., ⅛ G.

Paris, 25. October. Course Anfangs matt, befestigten sich später wieder, man ist auf den Ausgang der Liquidation gespannt. 3% Rente p. C. 81,50, p. ult. 82,10. 4½% Rente p. C. 106,25, p. ult. 106,95. Bank-Actien 2995. Span. 3% 46½. Span. 1% 25. Nordbahn 798½.

Amsterdam, den 25. October. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 25½. do. 3% —. Portug. 37½. Russen 107½. Stieglitz 90½. — Metall. 5% 77 1/16. Mexican. 25½. London 11,87½ G. Hamburg 35 5/16 G.

Madrid, 20. October. 3% 47½ G. 1% 26⅛ B.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. October. Weizen loco n. Qual. 56 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 52 Rt. 82 Pfd. pr. October 47 a 46½ Rt. verk. u. B. 46½ Rt. G. 82 Pfd. pr. October-November 44½ Rt. verk. 45 Rt. B. 44½ Rt. G. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44½ Rt. B. 44⅞ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 42 — 44 Rt. Rüb-Oel pr. October-November 10⅞ Rt. Brief 10 1/12 Rt. Geld. pr. November-December 10½ Rt. Brief 10 1/12 Rt. Geld. pr. Januar-Februar 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. Februar-März 10½ Rt. G. pr. März-April 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. B. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10⅞ Rt. G. März 10½ Rt. Geld. Rapps 72 Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. Sommersaat 60 Rt. G. Spiritus Rübsen 71 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 24 Rt. bz., mit Faß — Rt. bez. pr. October 23½ a 23½ Rt. verk. u. G. 23½ Rt. B. pr. October-November 22½ a 22½ Rt. verk., B. u. G. pr. November-December 21½ a 21½ Rt. verk. u. G. 21½ Rt. B. pr. April-Mai 21 Rt. B. 20½ Rt. G. 21 a 20½ Rt. bz.

Roggen stiller. — Spiritus niedriger verkauft. Rüb-Oel geschäftslos.

Stettin, 27. October. Weizen fest gehalten, 89½ Pfd. pomm. 59 Rt. bez.

Roggen in Erwartung Königsberger Zufuhren matt, loco 85—86 Pfd. alter 46 a ½ Rt. bez., 90 Pfd. neuer 51 Rt. bez., russ. 80 Pfd. 43 Rt. bez., pr. October 82 Pfd. 44½ Rt. B., 44 Rt. bez. u. G., pr. October — November 42½ Rt. G., pr. November—December 42 Rt. G., 42½ Rt. B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 43 a 42⅞ Rt. bez., 43 Rt. B 43 a 42⅞ Rt. G.

Hafer neuer pomm. 27 a ½ Rt. G.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 59, Roggen 46 a 50, Gerste 36 a 38, Hafer 25 a 27, Erbsen 47 a 50 Rt.

Rüböl stille, loco 9½ a 9 11/12 Rt. bez., pr. October 9½ Rt. bez. u. B., pr. October—November 9½ Rt. B, pr. November 9½ Rt. bez. u. G., pr. November—December 9½ Rt. B., 9½ Rt. G., pr. December—Januar 9 11/12 Rt. B., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April 10½ Rt. B., pr. April — Mai 10½ Rt. bez. u. G.

Spiritus loco und pr. October fest, spätere Termine still, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 15½ a ⅛ % bez., mit Faß 15½ % bez., pr. October 15½ % bez., 15⅛ % G., pr. October — November 17 % B., pr. November—December 18 % bez., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 18½ % bez. u. B., 18½ % G.

Zink flau, pr. Frühahr 5½ Rt. B.

Breslau, 27. October. Der Markt ziemlich gut befahren, nur Roggen besser, alles andere unverändert.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60—69 Sgr. Sgr., gelber 59 — 67 Sgr., Roggen 55 — 65 Sgr., Gerste 43 — 47 Sgr., Hafer 29 — 31½ Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten sehr angenehm, nur Kleinigkeiten offerirt, Rapps bedingt 75 — 81 Sgr., Sommerraps 66 — 68½ Sgr., Sommerrübsen 60—66 Sgr.

Kleesaamen rother 11½—13 Rt., weißer 9—14 Rt. bez.

Spiritus 10½ Rt. B., 10½ Rt. G. Rüböl unverändert. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 27. October. Weizen 48 a 56 Rt. Roggen 46 a 49½ Rt. Gerste 37 a 30 Rt. Hafer 22 a 25½ Rt. Spiritus loco 33½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 25. October. Weizen 130 Pfd. weißbunt. poln. 306 a 308 Fl., 123 Pfd. j. poln. 315 Fl., 130 Pfd. bunt. poln. 315 Fl. 121 Pfd. donau. 194 Fl. 122 Pfd. preuß. fries. 231 Fl. Roggen 121 Pfd. neu. archang. 185 Fl., 123 Pfd. hannov. 210 Fl. 117 Pfd. neu. archang. 185 Fl., 107 Pfd. jähr. fries. Winter- 168 Fl., 101 Pfd. neu. do. 165 Fl. Gerste preishaltend, Erbsen preishaltend.

Kohlsaamen pr. Herbst unverändert, auf das Frühjahr ½ L. niedriger, 9 Faß täglich und pr. October — November 55 L., pr. December — L., pr. April 58½ L., pr. September 1853 58½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich und auf Lieferung flauer, auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31 a ½ Fl., pr. November 30½ Fl., pr. December 31½ a ¼ Fl., pr. Mai 34 a 33½ Fl., pr. September 34½ a 34½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ Fl., effect 29½ Fl., pr. September — Fl., pr. October — Fl., pr. November u. December 29 Fl., pr. April und Mai 28½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 40 Fl., effect. 39 Fl. Rübkuchen 70 a 74 Fl. Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

September-Einnahme	77,575 Rt.
vor. J.	70,882 Rt.
Sept. d. J. mehr	6,693 Rt.
bis Ende Sept. d. J. mehr	68,604 Rt.

Köln-Mindener.

Sept.-Einnahme für Pers.	106,441 Rt.
vor. J.	110,768 Rt.
d. J. weniger	4,327 Rt.
für Güter	124,261 Rt.
vor. J.	108,040 Rt.
d. J. mehr	16,221 Rt.
also mehr	11,894 Rt.
bis Ende Sept. d. J. für Pers.	694,188 Rt.
vor. J.	733,842 Rt.
d. J. weniger	39,654 Rt.
für Güter	981,741 Rt.
vor. J.	835,138 Rt.
d. J. mehr	146,603 Rt.
also d. J. mehr	106,949 Rt.

Thüringsche.

Septbr.-Einnahme	103,200 Rt.
bis Ende August	638,800 Rt.
zus.	742,000 Rt.
vor. J.	610,700 Rt.
d. J. mehr	131,300 Rt.

Magdeburg-Wittenberger.

Sept.-Einnahme bei 13,961 Pers. u.	130,598 G. 30,949 Rt.
vor. J. bei 13,166 Pers. u.	83,388 G. 23,283 Rt.
also d. J. mehr	7,666 Rt.

Woll-Berichte.

Breslau, 23. October. Einige namhafte Posten Kammwollen wurde zu einigen 60 Rt. bezahlt, kleine Pöstchen schlesische Einschur zu 76—78 Rt., schlesische Lammwollen 82—83 Rt., posensche 72—75 Rt. Locken und Schweißwollen unverändert. Von letzteren wurden einige größere Posten für einen Commissionaire acquirirt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer	Thermometer
Am 27. Oct. Abends 9 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+
Am 28. Oct. Morgens 7 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+
Mittags 12 U.	27 Zoll 9 9/10 Linien	+

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr.